

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei in's Haus vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Postabonnement 3,30 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1890 unter Nr. 892, V. Nachtrag.)
 Unter Kreuzband, täglich durch die Expedition, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühr

beträgt für die 5gepaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Beuthstraße 3, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.
 Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Beuthstraße 3.

An die Parteigenossen!

Der Parteitag in Halle hat sich der richtigen Erkenntnis nicht verschließen können, daß, wie das bereits vor dem Sozialistengesetz als Pflicht erkannt war, der ländliche Proletarier in die allgemeine sozialistische Agitation hineinzuziehen ist, wie der Industrie-Arbeiter.

Unsere Brüder draußen auf dem flachen Lande, die in Ställen und Hütten haufen, deren Lebenshaltung in den meisten Fällen eine menschenwürdige nicht genannt zu werden verdient, die heute noch unter dem Druck derselben Frohnden seufzen wie damals, als die Leibeigenschaft dem Namen nach noch nicht abgeschafft war, die allen Fähigkeiten und Drangsalirungen des Großkapitals noch ungeschädter gegenüberstehen, als die Arbeiter in den ruhigen Fabriken und dumpfen Werkstätten — alle diese armen, ausgebeuteten Landarbeiter sollen zu uns herübergezogen werden, auch ihnen soll der Morgenschein der neuen, der kommenden Zeit gezeigt werden, auch sie sollen wissen, daß sie ein Anrecht haben an der herrlichen Natur, die sie so oft mit blendender Fülle umgibt, ohne daß sie nach den Früchten, welche die Erde uns Allen schenkt, auch nur die Hand ausstrecken dürfen.

Unsere Brüder von dem flachen Lande muß gezeigt werden, daß das sogenannte patriarchalische Regiment, welches von unseren Latifundienbesitzern angestrebt wird, sowohl der Todfeind des Landproletariats als des kleinen Grundbesitzers ist. Auch der letzte Knecht im Stall soll wissen, daß der Großgrundbesitzer, mit adligem oder bürgerlichem Namen, die Zeiten wieder einzuführen bestrebt ist, wo er mit seiner Meute und seinem Troß dem Bauern über die junge Saat dahingaloppieren, wo er in einem Augenblick des Uebermuthes die Mähe von Monaten zerstören durfte, und dann den murrenden Untergebenen mit der Scheitelschneid zur Ruhe zwang.

Das ist das Ideal unserer Landjunker.
 Aber andererseits hat der moderne Kapitalismus, die Sucht nach mühelosem Gelderwerb und Geldgewinn auch die schnapsbrennenden Freiherren, Grafen und Fürsten erfasst. Auch draußen auf den Feldern sehen wir aus dem wogenden Aehrenmeer, aus den blühenden Fluren die drohenden Schornsteine in die Luft ragen, wir hören die Maschinen stöhnen und ächzen, und wir sehen, wie der „freie Bauer“ ein Knecht der Maschine wird, ebenso wie in der Stadt der freie Handwerksmeister seine Freiheit, seine Existenz dem Kapitalisten opfern mußte, dem vielleicht ein Zufall die Ardein heilsmittel in die Hände spielte. Jene Poesie des Landlebens, von welcher Schwärmer und Träumer zu erzählen wissen, ist längst verraucht und wenn irgendwo, so tobt der Klassenkampf auf dem platten Lande.

Parteigenossen, es ist nun unsere Pflicht, die Kämpfer, die für die Rechte der Arbeit eintreten, mit allen unseren Kräften zu unterstützen. Für das ländliche Proletariat muß mit Schrift und

Wort eingetreten werden. Aber trotz des großen Kreises der Genossen, die befähigt sind, unsere Anschauungen und Prinzipien schriftstellerisch zu vertreten und zu verbreiten, ist uns persönlich nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Genossen bekannt, die auf dem speziellen Gebiete der ländlichen Arbeiterfrage theoretische Studien gemacht oder praktische Erfahrung gesammelt haben.

Wir glauben daher an dieser Stelle die Aufforderung ergehen lassen zu sollen, daß alle jene Genossen, welche sich zu schriftstellerischen Leistungen (Zeitungsaufstellungen wie eventuell auch größeren Abhandlungen in Broschürenform) auf dem Gebiete der ländlichen Arbeiterfrage für befähigt halten, solche Arbeiten an uns einzusenden oder über deren Abfassung zc. sich mit uns in Verbindung setzen mögen. Und wir richten diese Aufforderung an die Genossen allerwärts, weil, je nach der historischen und ökonomischen Entwicklung diese Verhältnisse in den verschiedenen Landestheilen sehr verschiedenartige sind, sowohl was die Agrarfrage im Allgemeinen, als die politische und soziale Lage des ländlichen Proletariats im Besonderen anbelangt.

Aber nicht nur an die Genossen, die zu selbstständigen literarischen Arbeiten befähigt sind, erlassen wir diesen Aufruf, sondern auch an den großen Kreis jener Genossen, welche vermöge persönlicher Erfahrungen, ihrer Stellung mitten in den Landdistrikten zc. in der Lage sind, kleinere Mittheilungen und interessante Notizen an uns gelangen zu lassen, die z. B. auf die Lohn- und Wohnungsverhältnisse der ländlichen Arbeiter, die Grundvertheilung, die Erbtheilungsverhältnisse u. s. w. Bezug haben, und die, wenn von einer Zentralstelle gesammelt, ein sehr werthvolles Material für künftige Bearbeitung bilden.

Als selbstverständlich fügen wir bei, daß für Arbeiten, die zur Veröffentlichung sich geeignet erweisen, ein angemessenes Honorar entrichtet und die Veröffentlichung in entsprechender Form erfolgen wird.

Alle Zuschriften zc. beliebe man richten an:

J. Kuer, Rahbachstraße 9, I., Berlin SW.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Parteivorstand.

Bum Feste.

Weihnachten ist ein uraltes Naturfest der Kulturvölker. Es ist das Fest der Hoffnung. Die Sonne, deren feurige Strahlen der Erde und ihren Bewohnern Wärme, Licht, Leben spenden, hat sich vom Tage der Sommerwende an mehr und mehr nördgerichtet, scheinbar sich weiter und weiter von der Erde entfernt, bis diese die Mutter der Menschen, den Schrecknissen des Winters überliefert ist, der alles Leben zu tödten droht. Senkt sie sich noch tiefer, entfernt sie sich noch weiter, entziehet sie ganz, so ist es

geschehen um die Erde und um Alles, was darauf weht und lebt — der Frost hat gesiegt, und es folgt eifriger Tod und ewige Nacht. Da plötzlich ist Stillstand, Umkehr, und langsam, langsam hebt die Lebensspenderin sich empor, ihre ermatteten Strahlen gewinnen wieder Kraft und sie beginnt den Kampf mit dem Winter, — langsam aber stetig dringt sie vor und überwindet in unablässigem Ringen Frost und Eis. Die Sonne, die Erlöserin, hat gesiegt.

So wurde die Winterwende, welche in die gegenwärtige Jahreszeit fällt (nach unserem Kalender auf den 21. Dezember) schon im grauesten Alterthum das Fest der Hoffnung, das jubelnd begangen ward in der sicheren Voraussicht des Sieges der Erlöserin Sonne über den Tyrannen Winter.

Das Christenthum hat dieses, gleich anderen heidnischen Naturfesten, dem Volk nicht zu entreißen vermocht — es hat ihm nur einen anderen Namen, andere Formen und eine andere Symbolik gegeben. An die Stelle der Erlöserin Sonne hat es den Erlöser Christus gesetzt, an die Stelle des heidnischen Naturdienstes den christlichen Messiasdienst. Der Inhalt ist derselbe: die kommende Erlösung, — nur daß die Sonne in den Heiland verwandelt ward.

So ist Weihnachten auch heute, wie vor Jahrtausenden, wo die alten griechisch-römischen und germanischen Götter noch im Herzen der Menschen wohnten, das Fest der Hoffnung, und da Hoffnung die Mutter der Freude, das Fest der Freude. Und die höchste aller Freuden ist Andern Freude bereiten.

Anderen Freude bereiten, das ist der auszeichnende Grundgedanke des Weihnachtsfestes geworden, und unsagbar elend oder verkommen muß sein, wer am Weihnachtsfeste nicht irgend einem seiner Mitmenschen irgend eine Freude zu bereiten sucht, und sei es die kleinste. Und in diesem allgemein menschlichen Gedanken, in diesem erhabenen Gefühl menschlicher Zusammengehörigkeit feiern auch wir das Weihnachtsfest.

Freilich, wir feiern es in unserer Art. Auch für uns ist es das Fest der Hoffnung, der nahenden, durch nichts aufzuhaltenden Erlösung. —

„Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen“, so tönt es aus den christlichen Kirchen.

Ist das wahr? Ist „Friede auf Erden“? Ist die heutige Weltordnung „den Menschen ein Wohlgefallen“? Sind die Thatfachen mit diesen Worten nicht im grellsten Widerspruch? Ist die Menschheit schon erlöst? Oder harret sie noch der Erlösung?

Starrt nicht die Welt in Waffen? Herrschen nicht

Humpen feurigen Frankenweins. Der Ritter that nur wenig Bescheid; dann frug er, ob die Hochzeit des Herrn Jörg Spelt und des Fräulein Agnes von Badell schon gewesen.

Da berichtete ihm der Wirth, was vorgefallen, und wie Agnes gestern Nacht noch gen Würzburg geritten sei.

Eine ungeheure Angst besiel Herrn Florian; er dachte sich Agnes in tausend Gefahren; er dachte an die Doppelzüngigkeit, Unzuverlässigkeit und Verderbenheit Grumbachs; ihm war zu Muth, wie einem, der eine liebe zarte Taube von hundert Falken und Habichten bedroht weilt. Er befahl den Reifigen, sofort die Kasse zu satteln, um gen Würzburg zu reiten. Sie thatens mütterlich, denn sie wären gern in dem lustigen Rothenburg geblieben. Menzingen kam und brachte den von Rath und Ausschuß geschriebenen Bündnißvertrag; vergebens lud er den Freund ein, zu Gast bei ihm zu sein. Er hab' es eilig in diesen Zeiten, sagte Herr Florian; er nahm dem Menzingen das Versprechen ab, daß die beiden Geschäfte den folgenden Tag nach Würzburg geschickt würden, und ritt mit den Seinigen davon. Menzingen sah ihm loyalschätteleind nach.

Den nächsten Tag ging auch das Rothenburger Geschütz nach Würzburg ab, zwei vortreffliche Nothschlangen, dazu Pulver und eiserne Kugeln auf vier Wagen. Ehrenfried Kumpf, sein Bruder Jörg und Jörg Spelt ritten in vollem Harnisch mit, desgleichen einige Söldner der Stadt, darunter der Schäferhans. Ein stattliches Geleite von bewaffneten Bauern aus der Landwehr zog mit. Unter dem Thor kam auch der Doktor Karlstadt, den Ehrenfried Kumpf bezwungen hatte, mitzuritten. Als der Schäferhans, dem das Grün und Gelbe schon herausramm, weil er mit gen Würzburg mußte, den verhassten Doktor sah, schrie er:

Feuilleton.

[21]

Rothenburger Tage.

Roman aus der Zeit des großen Bauernkrieges von 1525.
 Von Wilhelm Bloß.

Auf dem Markte richteten sie eben den Galgen auf, vor dem stattlichen Herrenhause Derer von Rein, wo einst der dänische König Christian I. sein Quartier gehabt. Viel Volks drängte sich auf dem Markte; dort stand auch Kunz Kregling, der Junker, und sah mit finsternem Antlitz zu, wie sie den Galgen aufrichteten. Da stieg auf den Galgen ein Bäuerlein aus dem Taubergrund, das dem Junker zu Frohnden hatte.

„Lieben Freunde“, rief das Bäuerlein, „ein Galgen giebt keinen Respekt, so lang' nicht Einer daran hängt. Und da wußt' ich keinen Besseren zur Fier, als meinen lieben Junker Kunz Kreglinger, damit ich endlich meiner Frohnden ledig werde.“

Ein wildes Gelächter erscholl und einige fremde Gesellen schienen schon Ernst machen und den Junker greifen zu wollen; der erblickte und schaute nach einem Ausweg um. Herr Florian aber trat zum Galgen und verwies dem Bäuerlein sein Gebahren mit strengen Worten. Die Frohnden seien soeben abgeschafft, sprach er, und ohne Urtheil den Recht könne Niemand an den Galgen kommen. Einige murrten leise, Kunz Kreglinger aber nahm den Augenblick wahr und entwich.

In diesem Getümmel sah Herr Florian die stattliche

Gestalt des Rathsherrn Anton von Badell aus dem Rathshause treten. Heiß fiel es ihm bei, daß er sich gar nicht um Agnes und ihr Schicksal bekümmert habe. Er eilte auf den Rathsherrn zu und begrüßte ihn; Herr von Badell dankte so widerwillig und finster, daß der Ritter stuhig ward. Da mußte Unheil im Werke sein. Er fragte nach Agnes.

„Wenn Ihr Jense meint“, antwortete Anton von Badell barsch, „der die Prediger Curer Schwarzgeistler den Kopf verdreht haben, also daß sie ihrem Vater ungehorsam ward, so sag' ich Euch; ich habe keine Tochter mehr!“

„Herr, ich versteh' Euch nicht“, sagte Herr Florian betroffen.

„Wohl sie; ich weiß wohl, daß Ihr sie im Ungehorsam bestärkt habt.“

„Ihr wolltet sie zwingen, einen Maun zu heirathen, den sie nicht leiden mochte.“

„Das sind meine Sachen, Herr Ritter. Und wenn Ihr an der Spitze des ganzen schwarzen Hausens daher kommet, so möget Ihr der Stadt Befehle vorschreiben, aber nicht mir, wem ich meine Tochter geben soll. Damit Gott befohlen!“

Und Herr Anton von Badell schritt ingrimmig aber majestätisch davon.

Herr Florian stand starr; solchen Troß und solchen Eigenwillen hatte er nicht erwartet. Er sah wohl, daß mit diesem alten Eisenkopf nichts anzurichten war.

Er trat in die Herberge von Hanns Kreher, wo er seine Reifigen wußte. Die saßen fröhlich am Tisch mit den Bauern, die hereingekommen waren, und spielten mit ihnen das Junterst-Zöberli. Andere saugen.

„Wir seyn geschickt zum Sturm, zum Streit!“
 Hanns Kreher, der Wirth, bot Herrn Florian einen

Hatz, Selbstsucht und Ausbeutungswuth wohin wir blicken? Haben wir nicht den Krieg und die Feindschaft Aller gegen Alle? Mensch gegen Mensch, Klasse gegen Klasse, Volk gegen Volk? Wird die arbeitende Menschheit nicht unterdrückt und geknebelt im Namen des Christenthums, das die Gleichheit und Gerechtigkeit lehrt? Sind in Europa allein nicht sechs Millionen Menschen planmäßig dazu erzogen, einander zu tödten — im Namen des Christenthums, das die Bruder- und Nächstenliebe lehrt?

Nein — die frohe Botschaft des Christenthums hat sich nicht erfüllt.

„Friede auf Erden“ hat das Christenthum nicht gebracht — in der sogenannten christlichen Aera haben Hatz und Zwietracht unter den Menschen geherrscht — ebenso wie in der vorchristlichen. Die frohe Botschaft des Christenthums war eine Botschaft, der die Erfüllung fehlte und fehlen mußte, weil das Christenthum sich löstrennte von dem menschlichen Leben. Es verlegte die Erfüllung in das Jenseits und überließ das Diesseits den feindlichen Mächten. Der Mensch wurde getheilt zwischen Himmel und Erde, und zwischen Himmel und Erde war kein anderer Zusammenhang, als der des Glaubens an ein persönliches Fortleben nach dem Tode. Dieses schattenhafte Band genügte natürlich nicht, um der himmlischen Gerechtigkeit Wesen und Substanz zu geben, daß sie den Massen begreiflich wurde und in Fleisch und Blut übergang. So hatte diese Zweitheilung des Menschen zwischen Himmel und Erde zur nothwendigen Folge die Trennung des Dogmas von dem Leben, der theoretischen Sittenlehre von der Praxis. Der frommste Christ konnte der größte Schuft sein. Aus dieser Trennung wuchs jene Heuchelei hervor, welche in den Sprichwörtern der christlichen Völker, in diesen Spiegeln der Volksseele, zu drastischem Ausdruck gelangt ist.

„Der Geistliche“, sagt das Sprichwort, der für so christlich geltenden Engländer, gleicht dem hölzernen Wegweiser — er weist den Weg, geht ihn aber selbst nicht.“

Dieser Widerspruch findet sich nicht als Ausnahme in vereinzelt Menschen — nein, er ist die Regel, er zieht sich durch das ganze politische, soziale und private Leben der christlichen Völker. Die Lehre der Gleichheit, der Bruder- und Nächstenliebe, der Verdammlichkeit der Gewaltthat und des Rammondienstes, wird Tag für Tag vom Staat und von der Gesellschaft mit Füßen getreten.

Wer da heute verlangen würde, die Menschen sollten heute leben, wie Christus gelebt hat, der würde als Narr verlacht, ins Gefängniß gesperrt, oder gar todgeschlagen werden wie Josuah Davidson.

Oder ist etwa nicht die Hand der Reichen und Mächtigen, die sich allesamt für Christen ausgeben — ist ihre Hand etwa nicht erhoben gegen die Armen und Unterdrückten, die wollen, daß die Gleichheit und Gerechtigkeit, wie das Christenthum sie lehrt, aus dem Reiche der leeren Worte hinübergeführt werden in das Reich der Wirklichkeit?

Wir Sozialdemokraten kennen keinen Unterschied zwischen Worten und Thaten — wir kennen nur eine Moral, nur eine Sittlichkeit, nur eine Richtschnur — und dieser Moral, dieser Sittlichkeit, dieser Richtschnur sollen gleichmäßig unsere Reden und unsere Handlungen entsprechen.

Das Christenthum, welches die Erde dem Moloch überließ, und die Gleichheit und Gerechtigkeit in den Himmel verbannt hat, konnte die Erlösung nicht bringen.

Wir wollen die Gleichheit und Gerechtigkeit auf Erden. Wir wollen gleiches Recht für Alle und daß Keiner sei des andern Knecht; wir wollen, daß auf der ewigen Grundlage der Gerechtigkeit, auf der allein Festes und Dauerndes erbaut werden kann, die menschliche Ge-

sellschaft neu gestaltet, der Arbeit ihr ehrlicher Lohn gewährt, dem Laster und der Gewaltthat Halt geboten, — kurz daß die Gleichheit und Gerechtigkeit, welche das Christenthum nur verheißt hat, auch Wahrheit werden.

Wir wissen, daß das Christenthum die Erlösung nicht gebracht hat. Wir glauben an keinen Erlöser, aber wir glauben an die Erlösung.

Kein Mensch, kein Gott in Menschengestalt, kein Heiland kann die Menschheit erretten. Die Menschheit allein kann die Menschheit erretten — und nur die arbeitende Menschheit, denn auf ihren Schultern ruhen Staat und Gesellschaft, durch sie bestehen und leben Staat und Gesellschaft, und in ihr allein liegt der Wille und die Kraft zur Neugestaltung im Geiste der Gleichheit und Gerechtigkeit.

Weihnachten, das Fest der Hoffnung, der gehofften Erlösung, hat deshalb für die Sozialdemokratie, die Partei der arbeitenden Menschheit, eine besonders tiefe und weisevolle Bedeutung: es verheißt uns die Erlösung, und es ermahnt uns, dem Werk der Erlösung, die nicht von oben kommt sondern aus uns selbst, durch uns selbst, all unser Dichten und Trachten, all unsere Kraft und all unseren Willen zu widmen.

Setzen wir all unsere Kraft, all unseren Willen daran, daß die christliche Weihnachts-Botschaft: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ nicht lange mehr ein Hohn sei für die erlösnungsbedürftige Welt!

Setzen wir all unsere Kraft und all unseren Willen daran, daß der Tag des Sieges bald anbreche, an welchem die jubelnde Menschheit ausrufen kann: die Erlösung ist uns geworden — die Gerechtigkeit hat den Thron bestiegen, im Sonnenglanze der Freiheit bieten die Gleichen den Gleichen die Bruderhand und es ist „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

So feiern wir Sozialdemokraten das Weihnachtsfest.

Prinzipien und Programm des Australischen Sozialistenbundes.

Angenommen im Oktober 1890
Sydney, Neu-Süd-Wales.

Der Australische Sozialistenbund ist zu dem Zweck gegründet, um die Ziele des Sozialismus zu fördern und für seine Verwirklichung mit allen Kräften einzutreten.

Die kapitalistische Gesellschaftsform, in welcher wir gegenwärtig leben, und deren Unrechtlichkeit die Kapitalisten mit den Waffen in der Hand vertheidigen, ist auf Klassenübermacht und Klassenraub gegründet; sie wird gestützt durch eine Klassenregierung vermittelst des Eigenthums an allen Mitteln der Produktion, Vertheilung und des Austausches der Waare.

Diese wirtschaftliche Machtstellung, dieses Eigenthumsrecht der Grundbesitzer- und Kapitalistenklasse auf alle Reichtum erzeugenden Kräfte, unterwirft die arbeitende Klasse bedingungslos der erwähnten herrschenden und beraubt die Arbeiterklasse — die große Masse des Volkes — so jeglicher Stimme bei der Lebensfrage, wie der Wohlstand, durch den allein wir leben, hervorgebracht und vertheilt werden soll.

Da die gegenwärtige Ordnung demnach auf Klassenkampf und Ungerechtigkeit aufgebaut ist und die Kapitalistenklasse einzig und allein die Produktion des Wohlstandes in Form von Handelswaaren der Lohnarbeiter-Klasse zugestehen will, und ihr als Lohn nur ein Drittel des so hervorgebrachten Reichtums zahlt und die anderen zwei Drittel als Profit, Mehrwerth oder unbezahlte Arbeit für sich nimmt; — so sollte die geschilderte Art der Produktion um des Profits willen durch die nationale oder gesellschaftliche Produktion zum gemeinsamen Nutzen ersetzt werden.

Deshalb erklären wir Sozialisten: — Die Zeit der blinden Produktion, der Konkurrenz und Privat-Unternehmungen ist vorüber; die Quellen und Mittel der Erzeugung und Vertheilung des Reichtums sollen als Gemeingut erklärt und behandelt werden. Das heißt: der Grund und Boden, die Bergwerke, die Fabriken und Maschinen, das Rohmaterial, die Schiffahrt, die Werke und Speicher und alle anderen mitwirkenden Faktoren, die zur Produktion und Vertheilung der Güter dienen, sollen

Da gebot auch der Hauptmann im Schloß, dessen Befehle bisher nur selten einen Schuß gethan, den kriegerischen Ernst zu zeigen; er ließ das grobe Geschütz spielen. Wohl eine Stunde lang donnerten die gewaltigen Kanonen und Nothschlangen der Weste hinab in die empörte Stadt und die Stückkugeln schlugen prasselnd in die Dächer der Bürgerhäuser, zum Schrecken der Bewohner. Die Menschen strömten auf Straßen und Plätze zusammen, aber die im Schloß richteten immer ihr Feuer dahin, wo sie den Zusammenlauf sahen. Dann fuhr die Masse erschreckt aneinander und man vernahm Geschrei und Wimmern Verbundener. Sie hatten Lode in der Stadt und im Schloß. Als die Nacht herniederfiel, hörte das Feuer auf; die Stadt hatte den vollen Ernst des Krieges wohl verspürt.

Die Obenwälder Bauern hatten viel Mannschaft bei sich, die gerne plündern mochte; während des Feuers fiel diese in das Stift St. Burkard und plünderte; überhaupt tranken sie während der Belagerung 280 Fuder Wein aus den Geistlichen Häusern. Wie die Pfaffen mit Wein, also waren die Bauern mit Durst wohl versehen.

Den andern Tag sah man um Mittag bei heiterem Himmel, einen schönen buntfarbenen Regenbogen, rings um die Sonne. Es war derselbe, den sie an diesem Tag zu Frankenhäusern sahen, vor der unglücklichen Schlacht, da Thomas Münzer, der Prophet, seine letzte Heerpredigt hielt. Zu Würzburg deuteten sie das Wunder Jeder nach seiner Art. Die im Schloß meinten, das sei ein Zeichen, daß der Himmel sie beschützen wolle; Andere waren jaghafter und meinten, sie würden Alle von den Bauern erschlagen werden, gleich denen von Weinsberg. Die Bauern sahen in dem Regenbogen ein günstiges Zeichen; doch gab es auch Solche unter ihnen, die behaupteten, der Schwarzkünstler im Schloß, ein Vorfürer, der sich auf Feuerwerk trefflich verstand, habe den Regenbogen so hingezaubert. Auf allen Fähnlein der Bauern war ein Regenbogen zu schauen; so schien es, als wollte der Himmel ihr Zeichen annehmen.

Im Rath der Bauern beschloßen die Hauptleute, ein vor dem Schloß angelegtes Vorwerk, die Schütt, noch an

verstaatlicht werden: So erliegen wir mit der Erreichung dieses Zieles in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft die nächste, unvermeidliche Stufe, auf der die Erfordernisse des Zusammenlebens der Vernunft entsprechend produziert und der Billigkeit entsprechend vertheilt werden.

Durch Thätigkeit in Parlament und in Gemeindevertretungen will der Sozialistenbund für folgende Maßregeln kämpfen als Änderungsmittel bestehender Verhältnisse:

1. Jeglicher Unterricht, sowohl der höhere wie der elementare, muß frei, konfessionslos, den Aufgaben der Gewerbsthätigkeit entsprechend und für Alle gleichmäßig obligatorisch sein.

2. Alle Kinder müssen das Alter von 15 Jahren erreicht haben, bevor sie zu irgend einer Lohnarbeit zugelassen werden.

3. Die Gesetzgebung geschieht durch das Volk in der Weise, daß kein Gesetzentwurf bindende Kraft erhält, bis er einer Volksabstimmung unterworfen und von der Majorität angenommen worden ist.

4. Die Kosten der Rechtspflege werden vom Staat getragen. 5. Stimmrecht aller Erwachsenen (männlichen und weiblichen Geschlechts); Abschaffung des mehrfachen Stimmrechts; alle Wahlen haben am nämlichen Tage stattzufinden.

6. Die schleunige Zurücknahme des Landes und die Vermeidung der ferneren Veräußerung von öffentlichen Ländereien.

7. Jegliche Steuer wird durch direkte Einschätzung erhoben; durch eine Grund- und Boden-Abschätzung und eine progressive Einkommensteuer auf jedes ein bestimmtes Minimum übersteigendes Einkommen. Das Minimum darf nicht über 300 Pfd. Sterling (6000 M.) im Jahre betragen.

8. Alle Arbeiten für Regierungs- und Gemeindeverwaltungen müssen durch die Regierung und Gemeinderäte allein vollzogen werden, ohne Dazwischentreten eines Beauftragten.

9. Städtische Kontrolle der Gas- und ähnlicher Anlagen; Errichtung von Wohnhäusern durch die Gemeinden, wobei die Miethen nur die Kosten des Baues und der Erhaltung decken dürfen.

10. Freie Fahrt auf Eisen- und Pferdebahnen.

11. Alle Fabriken und Bergwerke sollen genau überwacht werden durch besonders geeignete Inspektoren, welche von den Arbeitern selbst in ihren betreffenden Distrikten durch geheime Abstimmung gewählt werden. Die Ausgaben trägt der Staat.

12. Acht Stunden höchstens soll der gewöhnliche Arbeitstag für jede Lohnarbeit sein. Ueberzeit ist kriminalstrafbar.

13. Abschaffung des stehenden Heeres und des Aufhörens der Bewilligung von Geldern zur Erhaltung einer fremden Flotte in australischen Gewässern.

14. Abschaffung des gesetzgebenden Rathes.

15. Errichtung einer Staatsbank, welche alle Privat-Unternehmungen verdrängen soll, die aus Geld- und Kreditgeschäften Nutzen ziehen.

16. Der Staat soll die Produktion der Lebensbedürfnisse in die Hand nehmen und so die Unbeschäftigten beschäftigen und den Weg zur genossenschaftlichen Organisation der Gesamtarbeit und zur genossenschaftlichen Vertheilung der Gesamtproduktion bahnen.

Es giebt keine durch die Kapitalisten vollzogene Leistung die das organisirte Volk nicht besser selbst vollziehen könnte.

Erziehet, agitirt, organisirt. Die sozialistische Partei ist die einzige, welche erklärt: daß für Alle Arbeit und für Niemand Ueberarbeit sein soll.

So lange die Regierung aus Angehörigen der Kapitalisten- und Grundbesitzerklasse zusammengesetzt ist, werden die Gesehe und die ganze Staatsmaschinerie zur Erhaltung der Vorrechte dieser Klassen benutzt werden.

Da alle Kapitalisten nie alle Arbeiter beschäftigen können, so sollten sich die Arbeiter ein für allemal für den Sozialismus erklären, da dieser allein ihnen Arbeit und den vollen Ertrag ihrer Arbeit sichern kann.

Die Mitgliedschaft des Australischen Sozialistenbundes steht jedem offen, der sich unterzeichnet und für die Grundzüge des Sozialismus wirken will, wie sie in diesem Manifest des Bundes niedergelegt sind.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 24. Dezember.

Die verabschiedeten Landeskredite des Reptilsfonds, welche sich in die Dienste des verabschiedeten „treuen Basallen“ begeben haben oder begeben wollen, führen wieder einmal einen Herensabbath auf — in majorem Dei gloriam.

In Dutzenden von Zeitungen lesen wir seit einigen Tagen übereinstimmend, daß die Lage des Herrn von Caprivi eine

*) Bisher hatten manche Wähler zwei und noch mehr Stimmen.
**) Der englischen.
***) Vertretung der Regierung etwa wie unser Bundesrath.

diesem Abend mit Sturm anzugreifen, um das dort aufgestellte Geschütz wegzunehmen; es hatte die Stadt am meisten Schaden gethan. Wie es zugeht, daß aus dem Angriff auf das Vorwerk ein Sturm auf das Schloß wurde, das mag Niemand wissen; es mag sein, daß Kühnheit und kriegerisches Feuer oder auch die Begehr nach den reichen Gütern im Schloß die fränkischen Männer fortgerissen haben.

Gegen Abend sahen die im Schloß, die sehr aufmerksam waren, daß sich starke Rotten in dem Garten bewegten, der auf der östlichen Seite des Frauenberges lag. Auch schienen solche an verschiedenen Stellen im Vestibül zu liegen, als dächten sie auf einen Ueberfall. Sie hielten im Schloß einen Sturm für nicht wohl möglich, da ja keine Besche geschossen war. Aber sie waren auf ihrer Hut. Die Wachen sollten auf Alles merken; ein Jeder sollte im Augenblick auf seinem Posten und bei seinem Geschütz stehen.

Inzwischen ward in dem Garten vor dem Frauenberg ein großes Zelt aufgeschlagen; dort beriethen sie über den Sturm.

Die Nacht fiel herab und bedeckte mit tiefem Dunkel die Abhänge des Berges, auf dem das gewaltige Schloß stand, das letzte Bollwerk der bischöflichen Macht im Lande zu Franken; drüben an dem rauschenden Strom flimmerten rechts und links die Lichter der Stadt. Zuweilen brach der Mond durch das Gewölk; dann sah ein aufmerksames Auge Waffen funkeln hinter Bäumen und Felsen rings um den Frauenberg.

Es mochte zwischen neun und zehn Uhr sein, da kamen starke Bände des Volkheeres aus der Stadt und vertheilten sich rings um das Schloß. Herr Florian Ceyers schwarze Schaar, mehrere tausend rüstiger Kriegerleute und Bauern aus der Rothburger Landwehr, zog still auf; den Schwarzen hatten sich alle muthigen und wohlgeappneten Kriegerleute im Bauernheer angegeschlossen. Die große Menge aber, die nur beim Rüstensetzen und Sedelleeren rüstig waren, sah dem Vornehmen der Tapferen zu.

(Fortsetzung folgt.)

nicht nachzugehen. Der Verkehr der Züge gerät mehr und mehr in's Stocken, insbesondere auf der Linie der North British Railway-Company, welche anzeigt, daß sie keine Güter zur Beförderung annehmen könne. Die Streikenden von Carlisle, einem wichtigen Knotenpunkte der englisch-schottischen Eisenbahn veranstalteten heute eine öffentliche Straßenkundgebung. Der Postzug aus London langte heute Vormittag mit dreistündiger Verspätung in Perth an. Ruhestörungen — so fügt der Telegrammschreiber höchst überflüssiger Weise hinzu — sind bisher nicht vorgekommen, die Polizei hält sich aber in steter Bereitschaft.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, betreffend die Formen des Verfahrens und den Geschäftsgang des Reichs-Versicherungsamts in den Angelegenheiten der Invaliditäts- und Altersversicherung (§ 133 Absatz 3 des Gesetzes vom 22. Juni 1889. Vom 20. Dezember 1890. Wir heben aus derselben nur hervor, daß für die Angelegenheiten der Invaliditäts- und Alters-Versicherung im Reichs-Versicherungsamt eine besondere Abtheilung errichtet wird, deren Verfügungen und Entscheidungen unter der Bezeichnung Das Reichs-Versicherungsamt,

Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung, ergehen.

Ueber den weiteren Inhalt berichten wir in der nächsten Nummer.

Außerdem veröffentlicht das Amtsblatt den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Besteuerung des Branntweins vom 24. Juni 1887.

Wir kommen auf die Verordnung in dem Gesetzentwurf noch zurück.

Literarisches.

Soeben ist im Verlage des „Berliner Volksblatts“ eine sehr instructive Broschüre über die **Invaliditäts- und Altersversicherung** erschienen. Die schön ausgestattete, 67 Seiten starke Schrift, erläutert in gemeinverständlicher Weise kurz und übersichtlich dieses schwerverständliche Gesetz, welchem ein großer Theil des deutschen Volkes vom 1. Januar 1891 ab unterstellt ist. Ein Sachregister erleichtert die Benutzung des Werkes. Kein Arbeiter sollte es unterlassen, das Schriftchen anzuschaffen. Der billige Preis (20 Pfg.) macht die Broschüre Jedermann zugänglich.

Vor einigen Tagen erschien im Verlage von Borchert u. Co. in Nürnberg eine 70 Seiten starke Schrift: **„Die Bestrebungen der Sozialdemokratie“**, beleuchtet vom Juristen Eugen Richter's. Als Verfasser nennt sich Kurt Fall. Hinter diesem Namen glauben wir einen bekannten deutschen Sozialpolitiker vermuthen zu dürfen. Richter's Lehren werden durch diese Schrift in sechs Abschnitten widerlegt, die betitelt sind: I. Das sozialdemokratische Programm und Eugen Richter. II. Die Richter die Sozialdemokratie verleumdet, die Menschheit schmätzt und Bebel und Bellamy mißbraucht. III. Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Wenigbemittelten. Maßregeln zur Ueberleitung der kapitalistischen in die sozialistische Wirtschaft. IV. Die wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie sind, und die sozialdemokratische Revolution. V. Die Kapitalbildung der Zukunftswirtschaft und was dieselbe von den vorhandenen Wirtschaftseinrichtungen vernichten und bestehen lassen wird. VI. An die Entlarvten.

Wir hoffen, daß diese Schrift, die trotz netter Ausstattung nur 25 Pf. kostet, in weiten Partekreisen Verbreitung findet, sie verdient dies auch, sowohl wegen ihres reichhaltigen Inhalts, als auch wegen ihres theils satyrischen, theils ernsten, überall aber guten Polemik gegen Richter.

Theater.

Donnerstag, den 25. Dezbr.
Opernhaus. Launhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.
 Freitag: Lohengrin.
 Sonnabend: Oberon.
Schauspielhaus. Wilhelm Tell.
 Freitag: Die Lohow's.
 Sonnabend: Der Kaufmann von Venedig.
Lesing-Theater. Sodoms Ende.
 Freitag: Das zweite Gesicht.
 Sonnabend: Sodoms Ende.
Berliner Theater. Goldfische.
 Freitag: Rean.
 Sonnabend: Goldfische.
Deutsches Theater. Die Kinder der Egelung.
 Freitag: Das Wintermärchen.
Friedrich-Wilhelmsstadt. Theater.
 Gondoliere.
 Freitag und Sonnabend: Dieselbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Bili.
 Freitag und Sonnabend: Dieselbe Vorstellung.
Residenz-Theater. Der Kampf ums Dasein.
 Freitag und Sonnabend: Dieselbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Die sieben Raben.
 Freitag und Sonnabend: Dieselbe Vorstellung.
Bellevue-Theater. Schlag auf Schlag.
Abend-Theater. Lenore.
 Freitag: Die Grille.
 Sonnabend: Muttersegen.
Thomas-Theater. Der Soldatenfreund.
 Freitag und Sonnabend: Dieselbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Unsere Don Juans.
 Freitag und Sonnabend: Dieselbe Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Concordia. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Gebr. Richter's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Wintergarten. Große Spezialitäten-Vorstellung.

Stabliement Buggenhagen

am Moritzplatz.
 Täglich:
Grosses Concert.
 Direktion A. Ködumann.
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.
 Wochentags 10 Pfg.
Entrée Sonn- und Festtags 25 Pfg.
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
 Spezial-Ausschank von Pilsener-Export-Bier, Seidel 15 Pf.
 641 F. Müller.

Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantenstr. 77-79.
 Täglich:
Grosses Concert
 mit Quartett-Sängern,
 ausgeführt von dem Musik-Direktor
 S. Sanftleben.
 Wochentags: **Frei-Concert.**
 Sonntags Entrée 20 Pf.
 Empfehle auch zugleich 8 Billards,
 3 Kegelbahnen und einen Saal zu Vergnügungen und Versammlungen.
 708 F. Sadtke.

Welt-Restaurant.

97 Dresdener-Strasse 97.
 Täglich Auftreten der
 Ungarischen National-Kapelle
 Olchoary
 und der Tiroler-Gesellschaft Stiegler,
 Weihnachts-Ausstellung
 eröffnet. 2858

Passage-Panopticum.

100 neue
 Gruppen und Figuren.
 Spezialitäten-
 Vorstellung.
 Entrée 50 Pfenning.
 Geöffnet v. 10 Uhr
 Vorm. b. 11 U. Ab.



Circus Renz.

Karlstraße.
 Donnerstag, den 25. Dezember
 (1. Weihnachts-Feiertag):
2 Vorstellungen.
 Um 4 Uhr Nachm. (1 Kind frei)
Bacchus u. Gambrinus
 oder:
 Der Sieg des Champagners.
 Komische Pantomime mit Tänzen und international. Charakterbildern, arrang. und in Scene gesetzt vom Direktor
E. Renz.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Deutsche Turner.
 Große nationale Original-Pantomime. Neu inszenirt vom Direktor **E. Renz.**
 In beiden Vorstellungen Auftreten der vorzüglichsten Künstlerinnen und Künstler, sowie Reiten und Vorführen der bestdressirten Schul- und Freizeitspferde.
 Freitag, den 26. Dezember
 (2. Weihnachts-Feiertag):
2 Vorstellungen.
 Nachmittags 4 Uhr (1 Kind frei)
Leben u. Treiben auf dem Eise.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Die lustigen Heidelberger.
 Sonnabend, den 27. Dezember
 2 Vorstellungen, Nachm. 4 Uhr:
Aschenbrödel.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Deutsche Turner.
 Sonntag, den 28. Dezember:
 2 Vorstellungen.
 Alles Nähere die Tageszettel.
E. Renz, Direktor.

Englischer Garten.

Direktion: **C. Andress,** Alexanderstraße 27c.
Clara Conrad, Sieder- und Walzer-sängerin.
Jenny Reimann, Kostüm-Soubrette.
Max Menzel, Gesangsdomister.
Mr. Koberstein, Malabarist.
Mc. Lean Brothers, Amerikan. Neger-Excentric.
Gebr. Wilmo, musikalische Clowns.
 Anfang Wochentags 8 Uhr.
 Sonntags 5 1/2 Uhr.
 Entrée Wochentags u. Sonntags 80 Pf.
 50 Pf. und 75 Pf., im Vorverkauf 20 und 30 Pf.

Castan's Panopticum.

Prof. Dr. R. Koch
 im Laboratorium.
Amazonen-Truppe
 a. b. feibauische des Königs von Sachsen.
 Weihnachts-Ansstellung.
Damen-Paville.
 Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
 v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Ab.

Arbeiter-Sänger-Bund

Berlins und Umgegend.
 Dem Vereinen resp. deren Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß Herr **Streitz,** der Besitzer der Berliner Rensource, und in letzter Minute die Anzählung zurückgezogen hat, mit dem Bemerkten, daß er auf unsere Anwesenheit in seinem Lokal verzichtet, indem er befürchtet, daß die öffentliche Ruhe und Sicherheit durch uns gestört wird.
 2450 **C. Wolfsdorf,**
 J. A. des Sängervereins „Collegia“.
Weiß- u. Bairisch-Bierlokal
 von **H. Eimecke,** Köpenickerstr. 190.
 (Französisches Billard).

Circus Schumann.

Friedrich-Karl-Platz.
 Donnerstag, Freitag,
 Sonnabend und Sonntag:
je 2 große Feste-Vorstellungen
 Nachm. 4 und Abends 7 1/2 Uhr.
 Sämmtliche Vorstellungen sind mit verschiedenem Programm ausgestattet. Auftreten sämmtlicher Spezialitäten. Reiten u. Vorführen der bestdressirten Schul- und Freizeitspferde.
 Nachmittags 1 Kind frei.
 In den Abend-Vorstellungen
Circus unter Wasser.
Eine ländl. Hochzeit.
 Sensationelle Wasser-Pantomime.
Specialität.
Die 4 Wassernymphen.
 Alles Uebrige Plakate und Anschlagzettel.

Tischler-Verein.

Heute Abend
Keller's Hofjäger (Hasenhaide):
Concert, declam. Vorträge.
 Nach 12 Uhr: **Tanzkränzchen.**
 Billets sind zu haben bei den Herren **Winter, Elisabethufer 55, Kronschnor, Lausitzerstr. 44.** 2451
 Empfehle allen Freunden und Genossen, wie meiner werthen Nachbarschaft mein
Weiß- u. Bairisch-Bierlokal.
 Auch ist ein Vereinszimmer zu vergeben.
Wilhelm Sendke,
 Brignerstr. Nr. 6.

Guorabräu

vom Fass empfiehlt 2492
C. Schütze, Urbanstr. 51.
 Vereinszimmer stehen für einige Abende in der Woche zur Verfügung.

Bestes Berl. Weissbier

aus der 2426
Brauerei
Hilsebein N. & S.
 wird ohne jeden Wasserzusatz bei folgenden Berliner Schankwirthen (die große Weiße zu 20 Pf., die kleine Weiße 10 Pf.) verabreicht:
Emil Böhl, Frankfurter Allee 74.
Heinrich Hoffmann, Kaiserstr. 4.
Ernst Magnan, Krautstr. 13.
Adolf Scholz, Kapitanien-Allee 85.
 Reinen werthen Freunden und Gen. empfehle mein
Weiss- u. Bairisch-Bierlokal.
 Franz. Billard, Frühstücks-, Mittag- und Abendstisch bei soliden Preisen.
Hermann Liewald,
 2425 Dresdenerstr. 88.

Möbel, Spiegel und

Polsterwaren.
 eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
 Brunnenstraße 29, Hof parterre.
 Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Rohtabak A. Goldschmidt,

Spanbauerbrücke 6,
 am hiesigen Plage bekanntlich
Größte Auswahl. Garantiert
schärfer brennende Cavake.
 Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämmtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt, Spanbauerbr. 6,
 am Lade'schen Markt. [746]

Grosse öffentl. Versammlung

sämmtlicher
an Holzbearbeitungs-Maschinen
beschäftigter Arbeiter
 am Sonntag, den 28. Dezember,
 Vormittags 10 Uhr,
 bei **Säger,** Grüner Weg Nr. 29.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. Lütgenau über das Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz. 2. Diskussion. 3. Abrechnung der Werkstat. Kontrollkommission. 4. Wahl einer Agitations-Kommission. 5. Bericht der Delegirten der Berliner Streit-Kontrollkommission. 6. Verschiedenes und Fragelasten. 2486
Die Werkstatt-Kontrollkommission.

Posamentiere!

2. Feiertag, früh 9 Uhr:
Grosser Frühshoppen
 im Arbeitsnachweis, Alte Jakobstr. 60
 bei **Alms,** wozu alle Kollegen hiermit eingeladen sind. 2453

Achtung!

Lese- und Diskutirklub „Süden“.
 Am 2. Weihnachtsfeiertage, Abends 6 Uhr, bei Gründel,
 Dresdenerstrasse 116: 2482
Gemüthliches Beisammensein mit Tanz.

Achtung! Fachverein der Tapezierer. Achtung!

Das **Weihnachts-Vergnügen** nebst **Bescheerung** für Kinder findet bestimmt am **27. Dezember,** Abends 6 Uhr, bei **Keller, Bergstrasse 68,** statt. Um zahlreichen Besuch bittet
Das Comitee.
 NB. Billets sind bei Freigang, Schützenstr. 18-19, und in den bekannten Arbeiter-Lothalen des Nordens zu haben. Außerdem beim Kollegen **Freiwald,** Kurzestr. 19. 2472

Freie Vereinigung der Kutscher und im Fuhrwesen beschäftigten Arbeiter.

Weihnachts-Vergnügen
 am ersten Feiertag bei **Keyer,** Alte Jakobstraße Nr. 88.
 Für **Frauen und Kinder** große Ueberraschungen. 2481
 Anfang 6 Uhr Abends. — Entrée 25 Pf.
 Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Bülowstrasse 35-37. Königshof. Bülowstrasse 35-37.

Freitag, den 26. Dezember (2. Weihnachts-Feiertag):
Grosse Matinée,
 veranstaltet vom Unterstützungsv. der Maurer des Westens Berlins
 ausgeführt von der Kapelle des Herrn **Marquardt,** unter gütiger
 Mitwirkung einiger Solokräfte und des Sängervereins „**Frühlingslust**“,
 Dirigent: Herr **Wuth.**
 Anfang 12 Uhr. Entrée 30 Pf.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**
 Billets sind bei folgenden Herren: **G. Hempel,** Bülowstr. 51; **K. Panzer**
 und **W. Freisch,** Zietenstr. 4; **A. Schulze,** Kulinstr. 27; **S. Pächner,**
 Bülowstr. 94; **F. Eipel,** Steinmetzstr. 64; **W. Pankow,** Bülowstr. 51;
R. Schmidt, Kulinstr. 25, sowie in allen mit Plakaten belegten Handlungen
 zu haben. 2488

Öffentliche Versammlung

der **Möbelpolierer mit Frauen**
 am Sonnabend, den 27. Dezember 1890, Vormittags 9 1/2 Uhr,
 in den „**Bürgerkäse**“, **Dresdenerstraße Nr. 96.**
 Tages-Ordnung:
 1. Das Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz und seine Bedeutung für die Arbeiter. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.)
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 2467
Der Einberufer.

Gr. öffentl. Generalversammlung

der
Maurer Berlins und Umgegend
 am Sonntag, den 28. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr,
 im Eiskeller, Chausseestrasse 88.
 Tages-Ordnung: 1. Welche Lehre ziehen wir aus dem letzten Maurer-prozess und wie organisiren wir uns in der Zukunft? Referent: Herr **Keller,** Regierungs-Baumeister. 2. Verschiedenes.
 Wegen der hochwichtigen Tagesordnung bitten wir um zahlreichen Besuch.
Karl Weise, Zegelerstr. 27. 2469

Grosse öffentl. Versammlung

sämmtlicher
an Holzbearbeitungs-Maschinen
beschäftigter Arbeiter
 am Sonntag, den 28. Dezember,
 Vormittags 10 Uhr,
 bei **Säger,** Grüner Weg Nr. 29.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. Lütgenau über das Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz. 2. Diskussion. 3. Abrechnung der Werkstat. Kontrollkommission. 4. Wahl einer Agitations-Kommission. 5. Bericht der Delegirten der Berliner Streit-Kontrollkommission. 6. Verschiedenes und Fragelasten. 2486
Die Werkstatt-Kontrollkommission.

Kranken- u. Begräbnis-Kasse d. Bau- u. Fabrikarbeiter Berlins

(Eing. Hilfskasse 13.)
 Sonntag, 4. Januar, Vorm. 11 Uhr,
 im Lokal **Säger,** Grüner Weg 29.
Generalversammlung
 Tages-Ordnung: 2464
 1. Kassenbericht. — 2. Berichterstattung der Delegirten vom Kongress. — 3. Wahl der Krankenbesucher. — 4. Innere Kassenangelegenheiten u. Verschiedenes.
 Die Versammlung wird pünktlich eröffnet! Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen. **Der Vorstand.**

M. W. Walter.

Begründet 1818.
 Fernsprech-Amt 9. 9986.
Fenghofferstraße 3.
 Versandgeschäft für Mehl u. Hülsenfrüchte. Aufträge von 3 M. an frei Haus oder Bahnpost. 684

1. Beilage zum Berliner Volksblatt.

Nr. 301.

Donnerstag, den 25. Dezember 1890.

7. Jahrg.

Weihnacht!

In grünen Tannenbäumen flüstert's leise
Und in die Laube brausen's laut die Glocken:
Es solle jeder nach der Väter Weise
Den Sinn heut neigen kindlichem Frohlocken,
Sich nicht entzieh'n mit höhrender Gebärde
Der ernstern Mahnung: Frieden auf der Erde!

Vom Thron des Ewigen, in lichter Hülle,
Sei einst der Heiland auf die Welt gekommen,
Sagt die Legende. Zwar des Zweifels Fülle,
Ob dies geschehen, plagt heut selbst die Frommen,
Denn bliden sie aufs Labyrinth des Lebens,
So suchen jenen Frieden sie vergebens —

Indeß ein Ewiges entquillt dem Borne
Der alten Sage doch, und — wohl ermessen —
Ist es nicht richtig, wenn im lohnenden Borne
Des Kampfes wir des Bruderquells vergessen,
Der durch die Wüste christlicher Phantome
Dafen tränkend fließt zu unserm Strome:

Das gleiche Recht für alle Erdenbürger —
Die Ideale Wahrheit, Gleichheit, Freiheit —
Wie vor Jahrtausenden den röm'schen Bürger
Schreckt uns're Dränger heut dieselbe Freiheit,
Und wie im Alterthume ist's das Volk der Hütten,
Nicht der Paläste, das dafür gestritten.

Drum wenn nun heute an den Lichterbäumen
Sich Eltern, Kinder, Freunde, Nachbarn drängen
Und in der Zimmer festlich saubern Räumen
Es wiederhallt von holden Weihnachtsjungen,
So können wir ein freundliches Gedanken
Der alten Völkersage gleichfalls schenken.

Nur ändern wir die theolog'schen Normen
Vom Menschensohne, der uns zu erlösen
Vom Himmel kam, in zeitgemäße Formen
Und sagen richtig: Wir sind's selbst gewesen,
Die, wenn dereinst die alte Welt bezwungen,
In Sturm und Noth die neue sich errungen.

August Ender's.

Korrespondenzen und Parteinarbeiten.

Magdeburg. Der Arbeiterinnenverein ist am Sonnabend polizeilich geschlossen worden.

Kutter a. S., 21. Dezember. Parteitag der Sozialdemokraten des Herzogthums Braunschweig und Umgebung. Der Parteitag wurde eröffnet durch den Vertrauensmann von Braunschweig, Gen. Stegmann, Nachm. um 2 Uhr; derselbe sprach seine Freude und seinen Dank aus über den verhältnismäßig guten Besuch; 24 Orte seien durch 41 Delegirte vertreten. Was der Parteitag in Halle im Großen war, solle dieser im Kleinen sein; möge er dazu dienen, das Solidaritätsgefühl der Genossen zu wecken und zu stärken und aus Braunschweig eines der bestorganisirten Länder zu machen. Nicht nur gegenüber unsern Gegnern, sondern auch unter uns müssen alle Genossen den Ehrgeiz haben, überall die Ersten zu sein. So kommen wir vorwärts. Wir tagen hier öffentlich und machen damit die lächerliche Verleumdung der Gegner zu Schanden. Genosse Stegmann schloß seine Ansprache mit den Worten: Vorwärts und immer Vorwärts!

Es waren mehr als 2 Schulleute im Lokal anwesend, was nach dem Vereinsgesetz nicht zulässig ist. Von einer Hinzuweisung wurde abgesehen, in Anbetracht der Thatsache, daß die Verhandlungen bloß von Vortheil für die Herren sein können.

Nach dem Referat des Genossen Nieder-Braunschweig über Agitation und Organisation und lebhafter Diskussion wurde folgende Resolution angenommen:

Der Parteitag beschließt, daß überall wo irgend möglich, Arbeitervereine oder Wahlvereine gegründet und in allen Orten wo Lokale zu haben sind, Volksversammlungen abgehalten werden.

Für die Organisation wird beschlossen, daß in allen Orten Vertrauensleute zu wählen oder zu bestimmen sind, die mit den Vertrauensleuten des Wahlkreises über alle Parteianglegenheiten in Verbindung zu treten haben.

Ueber die ferneren Verhandlungen des Parteitages berichten wir in unserer nächsten Nummer.

Der Parteitag für Rheinland und Westfalen findet am 4. Januar 1891 statt.

Köln. Sechs Sozialdemokraten aus Kall fanden am 19. unter der Beschuldigung vor dem Schöffengericht, ohne polizeiliche Erlaubniß unter freiem Himmel eine Versammlung abgehalten zu haben. Sie hatten sich gelegentlich des Begräbnisses eines Parteigenossen mit bedecktem Haupte in der Nähe des Grabes aufgestellt. Einer der Angeklagten hielt nach Beendigung der Beerdigung eine Ansprache, nach deren Schluß der Reichsanwalt die Handlung sei nicht als eine Versammlung anzusehen. Das Urtheil lautete gegen Alle freisprechend.

Unvergessen.

Eine Weihnachtsgeschichte von A. F. Thiele.

Große Schneeflocken trieben in buntem Gewimmel vom wolkenreichen Firmamente herab. Lautlos fügten sich die Ungeordneten zusammen zu einer einheitlichen Masse, Felder und Wege bedeckend mit ihren weichen Körpern, ein eisiges Diadem schlingend um den Kopf der hohen Umfassungsmauer, welche einen düsteren Gebäudelomplex einschloß, die melancholischen Höfe mit lichterem Glanze erfüllend, die mächtigen Steinmassen mit der Farbe der Unschuld belleibend, die sich lagernd vor und auf den eisernen Gardinen der kleinen Fensterchen, welche in langen Fronten zum Himmel emporstarrten, scheu hineinlugend in die dahinter liegenden Räume.

Tiefe Stille draußen in der Landschaft, tiefes Schweigen im Innern der Anstalt.

Und doch lebte und webte es hinter Kerkermauern, doch weilt Menschen in diesen Räumen, warmblütige, denkfähige, hoffnungsfrohe Menschen, aber abgeschlossen, abgeschieden von der Außenwelt; — durch Gefängnismauern dringt kein Lebenszeichen.

Doch horch! Da erklingen Männertritte auf einem riesigen belegten Flur, wiederhallend in dem langgestreckten Gewölbe, ein schwerer Thorflügel wird geöffnet, zwei Männer treten in den ängstlichen Gefängnisflur. Ein Anstaltsbeamter ist es und ein Mann in schlichter, bürgerlicher Kleidung. Gleich wie der Schnee ist sein Angesicht, leuchtend wie er seine tief liegenden Augen. Schweigend durchschreiten beide den Hof, schweigend öffnet der Beamte eine wohlverwahrte Seitenthür in der hohen Umfassungsmauer, schweigend tritt sein Begleiter hinaus — in die Welt.

„Fröhliche Weihnachten!“ tönt ihm als Scheidegruß aus dem Munde des Beamten nach.

Fröhliche Weihnachten? Rasch wendet sich der Entlassene um, das Gesicht des Beamten zu fixiren. War es

Im Kaiser „Volksfreund“ lesen wir: „Das Sozialistengesetz ist todt! Es lebe das Sozialistengesetz! Vor uns liegt folgendes interessante Altkunststück der königlichen Kreishauptmannschaft Leipzig, welches auf unsere Leser gewiß einen tieferen Eindruck macht, als der schönste Zeitartikel es vermöchte, weshalb wir es auch an dieser hervorragenden Stelle veröffentlichen.“

Abstrich: Die königliche Kreishauptmannschaft, Kollegial zusammengefaßt, hat den Rekurs, welchen der Hausbesitzer August Kiedner in Grimma gegen das seitens des dortigen Stadtraths durch Beschluß vom 7. d. M. — B 724 — erlassene Verbot einer von demselben für den 8. d. M. angemeldeten öffentlichen Versammlung mittelst der unmittelbar hier eingereichten Eingabe vom 9. und 10. d. M. — II. A 2677 — eingegeben hat, als unbegründet zu verwerfen beschlossen.

Der Umstand, daß bei der Anwesenheit jener Versammlung als 1. Punkt der Tagesordnung „der sozialistische Parteitag in Halle“ und als Referent hierfür der Beschwerdeführer August Kiedner selbst bezeichnet worden ist, welcher unbestrittenemahen seit längerer Zeit als sozialdemokratischer Agitator gewirkt hat und seiner Zeit auch auf Grund von § 28 Abs. 3 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 aus der Amtshauptmannschaft Leipzig und dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig ausgewiesen worden ist, läßt die Annahme hinreichend gerechtfertigt erscheinen, daß der Zweck der angemeldeten Versammlung war, für das „Programm der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“, dessen Anerkennung nach § 1 der auf jenem Parteitage zu Halle beschlossenen „Organisation der sozialdemokratischen Partei Deutschlands“ die eine der Voraussetzungen für die Zugehörigkeit zur Partei bildet, neue Anhänger zu gewinnen und die bereits gewonnenen Anhänger im Festhalten an diesem Programm zu bestärken. Zu diesem Zwecke aber ist, wie aus dem Inhalte des Parteiprogramms mit Nothwendigkeit sich ergibt, der weitere Zweck mit enthalten, die für das Parteiprogramm gewonnenen und noch zu gewinnenden Personen zu Gesetzesübertretungen aufzufordern oder wenigstens geneigt zu machen.

Zum Beweise dessen ist zunächst darauf hinzuweisen, daß das erwähnte Programm u. a. in Punkt 1, Abs. 3 „die Verwandelung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft“ und in Punkt 2, Abs. 4 unter 2 „direkte Gesetzgebung durch das Volk“, also die Abschaffung der Privateigentumsrechte an den Arbeitsmitteln und der monarchischen Rechte fordert, welche mit dem Willen derjenigen, denen diese Rechte zustehen, nicht zu erreichen, wider den Willen derselben aber ohne gewaltthätigen Eingriff in die bestehende Rechtsordnung und ohne Begehung nach dieser Rechtsordnung strafbarer Handlungen nicht möglich ist. Daß aber jene Forderungen in der einzig und allein möglichen — nach der bestehenden Rechtsordnung strafbaren — Weise durchgesetzt werden sollen, ist in dem Parteiprogramm selbst für sämtliche Parteiforderungen mit hinreichender Deutlichkeit insofern ausgesprochen, als nach Punkt 2, Absatz 1 die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands „mit allen Mitteln den freien Staat und die sozialistische Gesellschaft erstrebt“ und bezüglich der Abschaffung des Privateigentums an den Arbeitsmitteln in noch klarerer und durchaus unzweideutiger Weise zum Ausdruck dadurch gebracht worden, daß „die

Hohn, war es Mitgefühl, was Jenem diese Worte eingab? Er vermochte es nicht zu ergründen; des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr hatte jede Gefühlsäußerung erdödet; er blickte in ein „dienstliches“ Beamtengezicht. Ein leises Lächeln umspielte seine Mundwinkel, mit stummem Kopfnicken erwiderte er den Beamtengruß.

Die Pforte schloß sich hinter ihm, der Schlüssel kreischte im Schloße in mehrmaliger Umdrehung, und er — stand draußen, er war — frei!

Frei? Warum eilt er nicht geflügelten Schrittes davon, der Freiheit entgegen? Warum ist sein Fuß wie festgebannt, der Blick unverwandt gerichtet auf die Bastille, die er soeben verlassen?

Das letzte Jahr seines Lebens zieht langsam an seiner Seele vorüber.

Weihnachts-Heiligabend war's, wie heute, als man ihn herausriß aus dem Kreise seiner Familie, aus dem Kreise seiner Genossen, aus seinem Wirkungskreise. Ein ganzes langes Jahr hatte er hinter Kerkermauern verbracht in endlosen Körper- und Seelqualen. Was hatte er verbrochen, daß solches Schicksal ihm zu Theil ward? Für die Freiheit hatte er gestrebt, gekämpft für das Proletariat, im Feuer der engen gesetzlichen Schranken durchbrochen, — er war ein politischer Verbrecher!

Unvergessen ist die Stunde, die ihn den Seinen entriß, unvergessen der Tag, der ihn hinter Schloß und Riegel brachte, unvergessen, was er gelitten, aber unvergessen auch das Ziel, dem er selbstlos zugestrebte.

Doch er? Ein Jahr ist lang — vielleicht ist er bereits vergessen, wenn auch nicht von den Seinen, doch von den Genossen in der Fluth sich drängender Ereignisse?

Dort stehen sie, die treuen Genossen, um ihn willkommen zu heißen in der neu erhaltenen, zweifelhaften Freiheit, ihn, den bewährten Streiter, willkommen zu heißen, zu neuen Kämpfen für die Rechte und die Wohlfahrt des Volkes.

Befreiung der Arbeit“, welche nach Punkt 1, Abs. 3 „die Verwandelung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft erfordert“, nach Punkt 1, Abs. 4 „das Volk der Arbeiterklasse sein muß, der gegenüber alle andern Klassen nur eine reaktionäre Masse sind.“ Und schließlich ist zu betonen, daß der an der Spitze des Parteiprogramms und als Grundlage für die sozialdemokratischen Forderungen aufgestellte Satz, nach welchem „der Gesellschaft, d. h. allen ihren Gliedern, das gesammte Arbeitsprodukt gehört“, also nicht etwa nur für die Zukunft der Uebergang des Eigenthums an den Arbeitsprodukten auf die Gesellschaft aus Gründen der Zweckmäßigkeit angestrebt, sondern vielmehr ein bereits in der Gegenwart bestehendes Eigenthumsrecht der Gesellschaft an sämtlichen Arbeitsprodukten behauptet und folgerichtig die Rechtmäßigkeit der diesem angeblichen Rechte der Gesellschaft entgegenstehenden, durch die gegenwärtige Rechtsordnung jedoch geschützten Privat-Eigenthumsrechte bestritten wird, in hervorragendem Maße geeignet ist, die Anhänger des Parteiprogramms zu der nach diesem Programm als einseitige That der Arbeiterklasse und demzufolge nach der bestehenden Rechtsordnung strafbaren Befreiung der Privat-Eigenthumsrechte geneigt zu machen.

Hiernach war das im Wege des Rekurses angefochtene Verbot auf Grund der Bestimmung in § 5 des Gesetzes, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, vom 22. November 1850 durchaus gerechtfertigt.

Der Stadtrath zu Grimma wird bei Rückgabe der Weisungen seines Berichtes vom 14. und 15. d. M. veranlaßt, den Hausbesitzer August Kiedner demgemäß auf seine eingelegte Beschwerde und namentlich zu den Instanzakten zu nehmende Eingabe zu bescheiden und mit dem erhobenen Rekurse abzuweisen.

Leipzig, am 20. November 1890.

An den Stadtrath zu Grimma.

Königl. Kreishauptmannschaft (gez.) von Ehrenstein.

Auch in den letzten Tagen haben wir bei den sächsischen Gemeinderaths-Wahlen Erfolge errungen, so in Silberdorf bei Chemnitz, wo wir eine große Majorität zu verzeichnen hatten. Auch in Reichenbrand bei Chemnitz siegte bei den Gemeinderaths-Wahlen die sozialdemokratische Liste, welche sogar aus den Unzufriedenen sich zwei Ortsbesitzer auswählte, die auch zum Siege gelangten.

Die „Pfälzer-Zig.“, ein Bourgeoisblatt vom reinsten Wasser, hatte die Dreistigkeit gehabt, gegen den Genossen Singer die alten Lügen, wegen welcher die „Staatsbürger-Zig.“ hier seiner Zeit an den Pranger gestellt und verurtheilt wurde, zu wiederholen. Aber Lügen haben kurze Beine und so sah sich denn das Kapitalistenorgan zu folgender de- und wehmüthigen Abbitte gezwungen:

Die Nr. 800 der „Pfälzer Zig.“ brachte unter Berlin eine Korrespondenz, welche sich neben Angriffen auf die Führer der Sozialdemokratie, speziell mit dem Abg. Herrn Paul Singer beschäftigte. In dem Artikel war behauptet, daß Herr Singer, der Inhaber eines großen Geschäfts, seinen Mäntelüberhengen einen Tagelohn von 60—80 Pf. zahle; daß er ferner den Arbeiterinnen,

Das ist ein freudiges Wiedersehen, ein herzlich Willkommen! Im innigen Drude finden sich die harten Hände der Männer der Arbeit und aus aller Augen leuchtet ihm das selbige Bewußtsein entgegen: Unvergessen!

Doch nun hält ihn nichts länger hier zurück. Gern folgt er den Genossen. Doch der Weg zur Stadt ist weit, bald hat das Tagesgestirn vollendet seinen Lauf, und so schreiten sie denn furchig die verschneite Landstraße entlang. Tief aufathmend trinkt er in vollen Zügen die scharfe Winterluft, neu belebt sie seine geschwächten Kräfte, die gebleichten Wangen beginnen sich leicht zu röthen und das Herz entflammt in alter Gluth bei den Erzählungen der Genossen von den Geschehnissen des lezt vergangenen, für ihn so prüfungreichen Jahres.

Bereits dunkel ist es geworden, als der Genossen Schaar die Stadt erreicht.

In den Straßen herrscht ein weihnachtliches Gedränge. Die ausgelohnten Arbeiter eilen, noch schnell ihre kleinen Weihnachtseinkäufe zu besorgen; Alles hastet durcheinander, Jeder mit sich selbst beschäftigt, Niemand achtet des Heimkehrenden und auch seine Gedanken weilen wo anders.

Fast willenlos folgt er den ihn führenden Genossen durch den Trubel der Straßen. Sie führen ihn an einen gastlicheren Ort, als der ist, den er verlassen. Noch gilt es, das Wiedersehen durch einen Willkommenstrunk zu feiern. Bald sitzen sie im warmen Gastzimmer bei einem Genossen zusammen, hell klingen die dampfenden Gläser aneinander und werden geleert auf das Wohl des Wiedergewonnenen, auf das Wohl der guten Sache, der sie alle dienen. Und immer mehr vergrößert sich der Freundeskreis, alleinstehende Genossen finden sich ein, den Weihnachtsabend im gemüthlichen Beisammensein zu feiern. Und alle, alle heißen ihn, den so lange Entbehrten, mit gleicher Herzlichkeit willkommen, ihm zeigend, daß auch bei ihnen er unvergessen ist.

Die Beweise der Freundschaft, der untrennbaren Zusammengehörigkeit, sie thun ihm wohl, ganz giebt er sich

welche mit diesem Lohne nicht auskämen, die Prostitution empfohlen habe. Wir erfüllen einen Akt der Gerechtigkeit, wenn wir auf die Angelegenheit heute nochmals zurückkommen, um, geleitet von dem Wunsche, diese wie uns nachgewiesen, unwahren und deshalb Herrn Singer um so schwerer beleidigenden Behauptungen, richtig zu stellen, folgende Erklärungen abzugeben. Herr Paul Singer ist seit drei Jahren aus der Firma ausgeschieden und hat keinerlei Beziehungen zu derselben mehr. Was nun den Tagelohn von 60 bis 80 Pf. anlangt, so ist diese Angabe unrichtig; auf Tagelohn wurde in dem Geschäft überhaupt nicht gearbeitet, sondern die Näherinnen wurden von den für die Firma arbeitenden Schneidermeistern beschäftigt. Nach gerichtlicher Feststellung betrug der wöchentliche Verdienst einer von den für das Geschäft arbeitenden Meistern beschäftigten Näherin 10—12 M. Hinsichtlich der Äußerung über die Prostitution gehen unsere Ermittlungen dahin, daß Herr Singer diese Äußerungen nicht gethan hat. Eine dem Sinne nach ähnliche Äußerung ist allerdings in dem Geschäft einmal gefallen, aber in ganz anderem Zusammenhang und von einer anderen Person, doch auch bezüglich dieser Äußerung steht es fest, daß niemals geschäftliche Prinzipien oder Handlungen, welche etwa dieser, von dem Hörer selbst als „Medensart“ bezeichneten Äußerung entsprachen, Platz gegriessen haben. Wir freuen uns, daß es uns gelungen, einmal Klarheit in diese Angelegenheit gebracht zu haben, welche wahrlich der Aufklärung bedurfte. Selbstredend sind mit gegenwärtigem Artikel auch alle Konsequenzen, die aus demjenigen in Nr. 300 unseres Blattes gezogen waren, haltlos geworden. Es thut uns leid, daß wir Herrn Singer unbewußt Unrecht gethan und freuen uns, daß wir nun auch in der Lage sind, durch diese Zeilen dazu beitragen zu können, die Unrichtigkeit einer vielfach verbreiteten, und insolge dessen auch geglaubten Ansicht festzustellen.“

Vokales.

Am eine ordnungsmäßige Bestellung der Briefe in Berlin zu dem bevorstehenden Jahreswechsel zu erreichen, ist es erforderlich, daß in den Aufschriften der Stadtbriefe nicht nur die Wohnung des Empfängers genau nach Straße, Hausnummer und Lage (ob eine Treppe, zwei oder drei Treppen), sondern auch der Postbezirk (C., O., S., W. u. f. w.), in welchem die betreffende Wohnung belegen ist, außer dem Ortsnamen „Berlin“ oder der Bezeichnung „hier“ deutlich angegeben werde. Da nur auf diese Weise eine möglichst pünktliche Bestellung der zur Auflieferung gelangenden Briefmassen erzielt werden kann, so würden sich die Absender von Briefen mit mangelhafter Aufschrift etwaige Verzögerungen in deren Zustellung selbst zuschreiben haben.

Mit dem Ablauf dieses Jahres verjähren: 1) Alle in Jahre 1888 entstandenen Forderungen der Fabrikanten, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse, ingleichen der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. Ausgenommen hiervon sind solche Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind; der öffentlichen und Privatlehrer hinsichtlich der Honorare, der Fabrikarbeiter, Handwerker, Tagelöhner und anderer gewöhnlichen Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes, der Fuhrleute hinsichtlich des Fuhrlohnes und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen, endlich der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. 2) Die in Jahre 1886 entstandenen Forderungen der Kirchen, der Geistlichen und anderer Kirchenbeamten, wegen der Gebühren für kirchliche Handlungen aller derjenigen Personen, welche zur Beforgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, oder sonst aus der Uebnahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen, der Haus- und Wirtschaftsbearbeiter und Handlungsgehilfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und andern Nebenverdiensten (Emolumenten), der Lehrherren hinsichtlich des Lehrgeldes, wegen der Rückstände an vorbedingenen Zinsen, an Mietzins und Pachtgeldern, Besoldungen, Alimenter, Renten und allen andern, zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Abgaben und Leistungen, es mag das Recht dazu im Grundbuche eingetragen sein oder nicht; die Ansprüche auf Erstattung ausgelegter Prozesskosten von dem dazu verpflichteten Gegner. Die Verjährung wird durch Anerkennung, nicht aber, wie vielfach geglaubt wird, durch Mahnung unterbrochen. Schließlich bringen wir noch in Erinnerung, daß nach der jetzt gültigen Prozessordnung eine Einreichung der Klage oder des Gesuchs auf Erlassung des Zahlungsbefehls bei Gericht allein die Verjährung nicht unterbricht, sondern die Zustellung der Klage oder des Zahlungsbefehls an den Schuldner muß vor Ablauf der Verjährungsfrist erfolgt sein.

Der Polizeipräsident erläßt folgende Bekanntmachung: „Von verschiedenen Seiten ist mit Recht darüber Klage geführt worden, daß in der Sylvesternacht vielfach durch Schießen, Jodeln, Gütantreiben und dergleichen grober Unfug verübt wird. Ich nehme deshalb beim Herannahen des Jahreschlusses Veranlassung, das Publikum vor der Verübung derartigen Unfugs dringend zu warnen, und mache besonders darauf aufmerksam, daß die von den Aufsichtsbeamten eingereichten Anzeigen über etwaige Uebertretungen nicht im Wege der vorläufigen Strafverfolgung erledigt, sondern vom Polizeipräsidenten der königlichen Anwaltschaft zur weiteren Verfolgung werden übermittleit werden. Im vergangenen Jahre sind 124 Personen zu Geldbußen im Einzel-

fall bis zu 75 Mark eventuell 10 Tagen Haft und 68 Personen zu Haftstrafen, im Einzelfalle bis zu 10 Tagen verurtheilt worden.“

Ein in Berlin anfässiger Professor und sehr bekannter Reisender theilt der „Nat.-Ztg.“ den nachfolgenden Briefwechsel zwischen ihm und der königl. Thiergarten-Verwaltung zur Veröffentlichung mit und knüpft daran einige Fragen, denen wir ebenfalls Raum geben.

Berlin W., 18. 12. 1890.
An die Verwaltung des königl. Thiergartens hier.

Hiermit erlaube ich mir die gehorsame Anfrage, ob mir die Verwaltung des königl. Thiergartens gestattet, im Thiergarten photographische Aufnahmen zu machen.

Ich bin ausschließlich Liebhaber-Photograph, meine Bilder werden nie in den Handel kommen, ich beabsichtige auch nicht etwa Gruppen von Schiltschuläusern oder dergl. anzunehmen, sondern ich möchte nur bei günstigen Licht Aufnahmen von landschaftlich schönen Punkten des jetzt beschnittenen Thiergartens machen.

Ihrer geneigten Antwort entgegensehend, habe ich die Ehre zu zeichnen als

Ihr ergebenster
Dr. — —

Hierauf erhielt ich folgende Antwort:

II. Ministerial-Militär- und Bau-Kommission.

Berlin, den 20. Dezember 1890.

Auf die Anfrage vom 18. d. M. erwidern wir Cav. Wohlgebornen ergebenst, daß die Erlaubniß, im Thiergarten photographische Aufnahmen zu machen, nicht erteilt werden kann.

Königliche Thiergarten-Verwaltung.

(unleserlich).

III. Ich enthalte mich nun jeden Kommentars und erlaube mir nur folgende Fragen:

1. Ist Malen und Skizziren im Thiergarten ebenfalls verboten?

2. Was würde einem Photographen geschehen, der ohne Erlaubniß der Thiergarten-Verwaltung oder gegen deren Verbot dort photographiren wollte und in flagranti abgefaßt würde?

3. Könnte die Verwaltung des königlichen Thiergartens dem Publikum eines Tages das Reiten, Lustwandeln, Fußschnappen, Naturkneipen — Vergnügungen, die doch sicher ebenso harmlos sind, wie Zeichnen oder Photographiren — verbieten?

4. Auf welches Recht stützt sich die königliche Ministerial-Militär- und Bau-Kommission bei solchen Verböten?

Der 15 000. Fernsprech-Anschluß ist am 17. d. Mts. in Berlin hergestellt worden. Der 10 000. ward am 18. April 1889 dem Betriebe übergeben. Es hat sich mithin in der kurzen Zeit von einundvierzig Jahren die Zahl der Abonnenten um fünfzig Prozent erhöht. In keinem anderen Orte Europas hat sich eine so rapide Entwicklung gezeigt, und die Berliner Fernsprech-Anstalt nimmt weitens die erste Stelle ein. Es ist dies ein charakteristisches Zeichen für das mächtig pulsirende Leben in der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Daß es sehr großer Anstrengungen der Verwaltung bedurft hat, um diesen raschen und außerordentlichen Anforderungen der Verkehrsweit zu genügen, liegt auf der Hand, zumal die Anlagen und der Betrieb naturgemäß mit der Vermehrung immer schwieriger wurden. In dieser Hinsicht ist es von der größten Bedeutung, daß die Anlage des unterirdischen Fernsprechnetzes vom Reichs-Postamt rechtzeitig in Angriff genommen war. Dasselbe ist jetzt fertiggestellt, mit einem Kostenaufwand von nahezu zwei Millionen Mark. Die Gesamtlänge der unterirdischen Leitungen beträgt über vier Millionen Meter; das Gesamtgewicht der verlegten je 28adrigen Kabel 416 822 kg; die Gesamtlänge der geschützten Röhren, in denen die Kabel sich befinden, 42 000 m, und das Gewicht dieser Röhren 4 1/2 Millionen Kilogramm. Die Zahl der Leitungen kann durch Einziehung neuer Kabel in die Röhren jederzeit mit Leichtigkeit vermehrt werden, zu welchem Zweck 622 Kabelbrunnen in den verschiedensten Stadttheilen aufgemauert sind. Mit dieser großartigen Anlage besitzt Berlin jetzt das solideste und vollkommenste Fernsprechnetz auf der ganzen Erde.

Jeder seine Erfahrungen in einer Berliner Privat- klinik macht Herr Pastor Seelmann auf Niktor bei Schlawe der „Berl. Ztg.“ zufolge beachtenswerthe Mittheilungen. Der Pastor, welcher seit Jahren an Lungentuberculose leidet, hatte sich an Geh. Rath Koch gewandt und erhielt darauf nach 8 Wochen von Dr. Cornet eine Postkarte mit dem lakonischen Inhalt: „Können kommen.“ Sein Hausarzt, Kreisphysikus Dr. Hennig, konnte zufälliger Weise den Pastor nach Berlin begleiten. Dieser fand nach manchem vergeblichen Versuche, Dr. Cornet selbst zu sprechen, schließlich in einer zweiten, von diesem eingerichteten Privatklinik Unterkunft: „Zwar erschrak ich über die Höhe des Preises, den ich für die bloße Pension pro Tag zu zahlen hatte, ohne das ärztliche Honorar — aber ich stand ja nun an der Schwelle der Genesung, — da mußte die Sorge um die schwere Geldfrage zurücktreten. Mein Zimmer miethete ich mit einem Patienten theilen. „Zimmer?“ sagte ich? Eine kleine elende Kammer war's mit ganz kleinem Fenster oben an der niedrigen Decke, angefüllt mit einer Luft, die das Athmen erschwerte. Und nun der Patient, mit dem ich diesen entsetzlichen Ort theilen sollte! Ein junger Mann im höchsten Stadium der Schwindelsucht. Als ich ihn

Ja, lieber betteln, ruft er laut, seinen Gedanken Ausdruck gebend, als von ihm ein Almosen!

Seine Kinder kennen ihren Onkel nicht, er hat nie nach ihnen, nach ihm verlangt, Fremde stehen seinem Herzen näher, als er, als seine Familie. Zwar reich ist Jener, wie er, ob aber auch so glücklich?

Und glücklich ist er nun wieder, trotz alledem! Denn er ist ihnen wieder nahe, wieder bei ihnen, die er über Alles liebt, die er für alle Schätze der Welt nicht tauscht. Nun kann er wieder arbeiten, nun ist er wieder frei, nun mag es sein, nun mag es kommen, wie es will! Und getrieben von diesen Gedanken stürzt er die Treppen hinauf, die zu seiner hochbelegenen Wohnung führen. Doch oben hat man seiner schon in banger Schnucht geharrt, seinen eilenden Tritt gehört und auf der letzten Treppe stürzen ihm schon seine drei Kinder mit Freudenrufen entgegen, sich an ihn hängend, ihn umschlingend, ihn nimmer lassend. Und da erscheint auch sein trautes Weib und sinkt ihm weinend in die Arme, und zieht ihn sauft hinein in die Wohnung, in die zunächst belegene Küche. Und wie er ihr in die thränenfeuchten, glückstrahlenden Augen schaut, ihren innigen Kuß erwidert; wie er den Jubel der Kinder sieht ob seiner Heimkehr, da sieht, da weiß er, daß er auch hier unvergessen ist, daß die Herzen der Seinen in treuer Liebe an ihn hängen. Ueberwältigt von der Macht des Wiedersehens, ist er unfähig, zu sprechen. Aber sein Blick spricht mehr als Worte, er spricht in stummer Gergensprache die bange Frage: „Wie ist es Euch ergangen? Was habt ihr erduldet, gelitten?“

Und die Sprache der Liebe findet ein verständnißvolles Gehör. Die Frau versteht sie wohl, doch lächelnd winkt sie ab. Sanft nimmt sie den Gatten bei der Hand und führt ihn in die Stube.

Und in die Ruhe jubelnder Freude der Kinder mischt sich das sprachlose Erstaunen des Vaters, des Mannes.

Dem ihm entgegen strahlte ein buntgeschmückter

fragte, ob er denn bei seiner Aufnahme in diese Klinik nicht von Dr. Cornet eingehend untersucht worden wäre, verneinte er es. Dr. Cornet komme nur alle Tage einmal, gegen 5 Uhr Abends, prüfe die Fiebertabelle und spritze ein oder unterlasse es, je nach Befund. Sein Assistent besuche täglich einmal im Laufe des Nachmittags die Patienten und wechsle mit ihnen einige Worte, weitere ärztliche Hilfe werde ihnen nicht zu Theil. Meines Doffnung gerieth ins Wanken. Da, es war 6 Uhr Abends, klopfte man, und Dr. Cornet mit einem Assistenten trat ein. Er reichte dem Kranken die Hand, ich nannte ihm meinen Namen, er prüfte die Fiebertabelle, die nach der gestrigen Einsprühung hohen Stand aufwies, und sagte: „Heute werde ich Ihnen keine Einsprühung geben.“ „Auch Ihnen nicht, Herr Pastor,“ wandte er sich an mich, „sondern wohl erst morgen.“ „Werden Sie mich nicht vorher untersuchen, Herr Doktor?“ fragte ich. „Das wollen wir noch sehen,“ erwiderte er und ging. Mit diesem Besuche schwand ein großer Theil meiner Illusionen, und meine Stimmung wurde immer trüber. Da — es war fast 10 Uhr Abends — öffnete sich die Thür unserer Kammer, und mein treuer Dr. Hennig trat ein, um nach mir zu sehen. Als ich ihm meine Erlebnisse mitgeteilt hatte, gab er seiner Entrüstung recht kräftigen Ausdruck. „In dieser Wade dürfen Sie keine Stunde mehr bleiben, da werden Sie erst recht krank; es ist unerhört, wie man Sie, Herr Pastor, mit einem Phthisiker im letzten Stadium zusammensperren kann!“ Dr. Hennig besetzte seinen Landsmann alsdann auf den 10. Dezember, früh 8 Uhr in die Charite. Dort untersuchten ihn ein Assistent von Gerhardt und Herr Prof. Leyden. Beide riefen dem Pastor, da die Krankheit bei ihm noch unbedenklich sei, von jeder Einsprühung mit Koch'scher Lymph so lange abzusehen, bis die Erfahrungs auf diesem Gebiete zu wissenschaftlicher Klarheit gelangt seien. Es wäre ein Unglück, daß Tausende von Kranken aus der Ferne schon jetzt nach Berlin zusammenströmten, wo sie nur durch kaum erschwingliche Geldopfer Unterkunft und ganz ungenügende ärztliche Behandlung erhalten könnten. Es wurde dem Pastor der Rath gegeben, Berlin wieder zu verlassen und etwa mit Eintritt wärmerer Jahreszeit in der Provinz in ein gutes Krankenhaus zu gehen, das von einem gewissenhaften Arzte geleitet würde, der das Koch'sche Verfahren in Berlin gründlich studirt hätte. Man wird allgemein gut thun, die Erfahrungen dieser erfolglosen Reise zu beherzigen. Wie dem Pastor, so ist es zahllosen Patienten ergangen.

Zur Warnung für Schankwirthe sei Folgendes mit- getheilt: Der Schreiber Bilanowsky, welcher früher im Gewerbebureau des Magistrats beschäftigt war, ist dort wegen Unordnung entlassen worden. Bilanowsky hatte während seiner früheren Thätigkeit Gelegenheit, die Verhältnisse solcher Schankwirthe, die um Konzessionen eingekommen waren, kennen zu lernen. Diesen Schankwirthen macht B. jetzt nach seiner Entlassung Besuche und erzählt ihnen, daß ihm die Bearbeitung dieser Konzessionsgesuche obliegt und er wesentlichen Einfluß auf das Schicksal dieser Gesuche ausüben könne. Willkürlich läßt er die Bemerkung fallen, daß er in augenblicklicher Geldverlegenheit sei, und in zahlreichen Fällen haben sich die Schankwirthe, um diesen angeblich einflußreichen Fürsprecher für ihre Konzessionsgesuche zu gewinnen, dazu verstanden, dem Betrüger Vorlesen zu gewähren. Regelmäßig hat sich Bilanowsky überdies aus den Restaurationen entfernt, ohne Speisen und Getränke zu bezahlen.

Man schreibt der „Voss. Ztg.“ aus Spandau: Wie bereits mitgeteilt ist, bietet die Eisbahn auf der Oberhavel von hier bis Valentinswerder und auf dem Zegeler See keine Gefahr, sofern sich die Schiltschuläuser auf den vermerkten Bahnen halten. Anders verhält es sich auf der Oberhavel nach Heiligensee und Nieder-Neuendorf. Wer nicht Bescheid weiß, bleibe, da bei dem tiefen Schnee und den zahlreichen offenen Stellen die Gefahr groß ist, von dieser Bahn weg. Vor einer anderen sonst viel besuchten Bahn ist ebenfalls sehr zu warnen. Es ist die auf der Unterhavel von Weinmeisterhorn oder Schildhorn nach Potsdam. Noch zu Anfang des jetzigen Frostwetters haben Dampfer das Eis der Havelseen durchbrochen. Außerdem ist das Wasser jeht gefallen und die Stromrichtung nicht so genau bei dem Schnee zu erkennen.

Inr Braun'schen Mordaffaire erhält der „L.-A.“ in Nachstehendem noch einige Mittheilungen, welche das bereits Mitgetheilte noch mannigfach ergänzen: Das Belastungsmaterial gegen die Heine'schen Eheleute war von dem Kriminalkommissar Herr Braun gleich nach der Festnahme der Verdächtigen im Herbst 1887 in so umfangreicher Weise gesammelt worden, daß der mit der Untersuchung beauftragte Landgerichtsrath Herr Holmann von der Schuld des Ehepaars H. fest überzeugt war und die Erhebung der Anklage, wenigstens gegen den H., für sicher hielt. Um so mehr war man überrascht, als die Erhebung mangels ausreichenden Beweismaterials nicht erfolgte. Als dann die Akten der Kriminalpolizei wieder zugestellt wurden, gab Herr Kommissar Braun offen und freimüthig die Erklärung ab, daß er nach etwaigen anderen Personen, die den Mord vollführt hätten, nicht zu suchen brauche, denn Niemand anders als die Heine'schen Eheleute seien nach seiner Ueberzeugung die Thäter. Heine, einer der gefährlichsten Jubalder, ist nun nach seiner Freilassung auf Denunziation seiner eigenen Ehefrau bereits zweimal unter denselben Verdachtsmomenten wieder verhaftet worden, mußte aber jedesmal wieder entlassen werden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Denunziation der Ehefrau aus Rache wegen Mißhandlung erfolgt war. Herr Kommissar Braun wußte aber sehr gut, daß dieselben Denunziationen der Ehefrau etwas Wahres zu Grunde

Weihnachtsbaum, und auf weißgedecktem Tische lagen Liebesgaben für ihn und seine Familie!

Und als er endlich seiner Bewegung Herr geworden und fragen konnte: Woher? Da warf sich weinend sein Weib an seine Brust, und unter Thränen lächelnd sprach sie:

„Das ist der Dank der Genossen, die Dich nicht vergessen! Sie haben Dir diese Weihnachtsfreude bereitet, um Dich zu entschädigen für das, was Du gelitten für das, was für Du gestritten, für die gemeinsame große Sache! Auch uns haben sie nicht vergessen, sie ließen uns nicht untergehen, denn ohne ihre Hilfe wären wir verloren gewesen.“ Und mit der Hand wies sie hin auf den Christbaum, dessen Spitze zwei sich kreuzende Jubalder schimmernde Fähnlein schmückten mit den leuchtenden Inschriften: „Solidarität — Humanität!“

Und traumverloren hastete sein Blick fest an diesen Worten. Solidarität! Humanität!

O, jezt hatte er den Sinn dieser Wörter recht erfäßt, jezt wußte er sie recht zu deuten!

Und wieder lang ihm der Abschiedsgruß des Gefängniß-Beamten ins Ohr: Fröhliche Weihnachten!

Ja, das waren fröhliche Weihnachten! So war jener Wunsch thatsächlich in Erfüllung gegangen durch Solidarität, Humanität, diese Alles besiegenden Waffen des Proletariats! Und der Weihnachtsfrieden senkte sich vorübergehend auch auf diese arme, glückliche Familie!

Vergangenheit und Zukunft, sie traten für kurze Zeit zurück vor der so schönen Gegenwart; allerdings nur für kurze Zeit, denn dem Proletarier erblüht selten nur, und dann auch nur ein kurzes Glück.

Und so legte sich sehr bald wieder auch hier der Nebelthau der Erinnerung auf die junge, kaum entfaltete Glücksbilume, dieselbe mit seinem Gifte zerstörend. Unvergessen blieben die Leiden der Vergangenheit, — unvergessen aber auch die Pflichten der Zukunft!

der gehobenen Stimmung des Augenblicks hin, doch noch kann er nicht völlig froh werden, noch bedrückt eine schwere Last sein Herz und eine tiefe Falte durchsucht seine Stirn. Deshalb duldet es ihn nicht im Kreise der Genossen, so gerne er auch bei ihnen verweilt; und als er sich nun hastig verabschiedet, da hält ihn Niemand zurück, fragt Niemand: Wohin? Ein Jeder ahnt es, ein Jeder weiß es: Zu seiner Familie!

Und wieder steht er auf der Straße und arbeitet sich durch das Gedränge, seiner Wohnung zustrebend. Vereinzelt ist schon in Wohnungen der Weihnachtsbaum entflammt, welcher glückliche Menschen um sich vereinigt. Und wie er die Kerzen Freude verklärend durch die Fenster funkeln sieht, da trampft sein Herz zusammen in wildem Weh! Er gedenkt des vorigen Weihnachtsfestes, das seine Lieben in Kummer und Leid verbracht; kein Weihnachtsbaum ergoß sein mildes Kerzenlicht über den üblichen kleinen Gabentisch, und heute? Wer wird ihnen heute den Weihnachtsbaum entzünden?

Klopfenden Herzens strebt er seiner Wohnung zu.

Wie wird er sie wiederfinden, seine Theuren, die er in Kummer und Leid zurückgelassen? Wohl hat er schwer gelitten, doch haben sie nicht noch mehr gelitten? Er weiß, daß sein Schicksal sein braves Weib, die treue Genossin in Freud' und Leid, aufs Krankenbett geworfen, sie noch elender gemacht hat, als sie schon war. Wer hat die Noth von ihnen fern gehalten, von seiner Frau, seinen Kindern, da seine Arbeitskraft ihnen fehlte? Sie haben gearbeitet, gedurft, gehungert vielleicht! Wer wird für sie sorgen? Zwar hat er Verwandte, einen Bruder in der Stadt, — doch ach! Menschen, die durch Bande des Blutes zu einander gehören, stehen sich oft im Leben am fremdesten gegenüber. Zudem ist jener reich, ein Bourgeois, was hat er mit dem Proletarier, mit dem geächteten gemein? Was scheert ihn Weib? Was scheert ihn Kind? — Laßt sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind!

„Eding“, Abends 8½ Uhr bei H. Engel, Bäcker- und Antonstr. 40. — Vergnügungsverein „Caprice“, Abends 9 Uhr, Sitzung mit Tamen im „Wartenhof“, Bodstr. 26-28, Saal 1 Tr. — Vergnügungsverein „Selig“, 9½ Uhr, Sitzung mit Tamen bei Sülow, Admiralstr. 28. Gäste willkommen. — Verein ehemaliger Schüler der 28. Gemeindefabrik, Abends 9 Uhr, im Gesellschaftshaus „Ostend“, Müdersdorferstr. 45. — Privattheater-Gesellschaft „Hoffnung“, Abends 8½ Uhr, im Studhaus, Ohmstraße 2. Gäste willkommen. — Verein ehemaliger Schüler der 28. Gemeindefabrik, Sitzung, Abends 9½ Uhr, bei Saeger, Grüner Weg 29. Gäste willkommen. — Tambourverein „Jungfernkranz“, Weidenweg 12. — Nauchklub „Destimal-Wage“, Abends 9 Uhr bei Anstinger, Krautstr. 49. — Nauchklub „Kerzlicht“, Abends 8½ Uhr bei H. Böhl, Müdersdorferstr. 8. — Nauchklub „Collegia“, Abends 9 Uhr, Stallgertr. Nr. 66, Festhalle Böger. — „Dumorsische Pfeifenbrüder“, Abends 9 Uhr, in Köllig's Salon, Neue Friedenstr. 43-44. — Nauchklub „Vorwärts“, Abends 9 Uhr, bei Tempel, Weidenstr. 27.

Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit Raum dafür abzugeben ist, dem Publikum zur Verfügung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Verfügung; sie vermahnt sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben identifiziert zu werden.

An die Vorstände, Vergnügungs-Komitees und Mitglieder der Gewerkschaften, Vereine etc.

In Anbetracht der letzten Vorkommnisse zwischen Teilnehmern des Hilfsklassen-Kongresses und dem Pächter des Eta-

bissements „May's Festsaal“ hat die Berliner Lokalkommission sich veranlaßt gefühlt, die Angelegenheit genau zu untersuchen und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Handlungsweise des Herrn May den Arbeitern gegenüber in keiner Weise zu entschuldigen ist. Die Kommission ist der Meinung, daß dieses Lokal von den Arbeitern gemietet werden müßte, bis ein neuer Defonon an die Stelle des Herrn May getreten, sie hält es aber, in Anbetracht der schwierigen Lage, in der sich einige Vereine durch einen sofortigen Boykott befinden würden, für geboten, die Vergnügungen bis Ende dieses Jahres noch abzuhalten, es könnte ja jeder Besitzer eines Biletts dennoch bei dem Vergnügen machen was er wollte. Gleichzeitig spricht die Kommission ihr Bedauern darüber aus, daß verschiedene Vorstände, Komitees, sowie auch Referenten, die Liste nicht in Betracht ziehen, sondern sich nach den Reuehrungen der Herren Wirthe richten, welche ihnen vorpiegeln, es sei keine Kommission bei ihnen gewesen, sie geben ja ihre Sätze zu allen Versammlungen her etc., so unter Anderm Herr Seefeldt, Grenadierstraße, der die Kommission hinausgeworfen, der seinen Gehilfen, die sich einer Organisation anschließen, sofort entlassen würde; ebenfalls Herr d'Heureuse, Besitzer von „Ostend“, Müdersdorferstraße, giebt in seinem Saal durch Plakate bekannt, daß derselbe zu allen Versammlungen zu haben ist. Der Vorsitzende des Gastwirthsvereins, Herr Feuerstein, macht gegen die Kellner

Ausnahmegehe und giebt ihnen den Saal nicht mehr zu Versammlungen etc. Wir wollen die bekannten Genossen nicht an den Pranger stellen, die immer noch so einseitig vorgehen, machen aber darauf aufmerksam, daß dies entschieden verkehrt ist, weil man das so mißfällig Erzeugene dadurch auch sehr leicht wieder verlieren kann, und wie es dann wird, überlassen wir unseren Genossen zu beurtheilen.

Die Kommission.

J. A.: Otto Heindorf, Wilh. Werner, Aug. Insinger.

Briefkasten der Redaktion.

Quittung. Durch Genosse K. Neumann auf Sammelliste Nr. 479 vom Gefangenen Nord 10, 15 M. für die Ausgesperrten Gasarbeiter erhalten zu haben bescheinigt. Die Kommission. J. A.: Hermann Galtwas.

In der letzten Quittung des Parteivorstandes in Nr. 298 unseres Blattes befindet sich ein Druckfehler. Es muß daselbst in der 11. Zeile nicht heißen J. F. Berlin 50 M., sondern L. T. Berlin 50 M.

Öffentliche Aufforderung. Herr Lamm, welcher an meine Frau 2,15 M. abgeliefert hat, wird gebeten, da ich seine Adresse nicht kenne, anzugeben, zu welchem Zweck das Geld gesammelt worden ist. Julius Wernau, Zionkirchplatz 2, III.

Berliner Arbeiter-Buchhandlung R. Baginski Dresdener-Str. 52/53 City-Passage: **Fest-Geschenke**

Katalog über 700 empf. Schrift. gratis franko.	Mare Kapitalgeb. 10,00 Erdgeschäfte geb. 5,00 Volksfreund geb. 5,00	Orins's sammt. Werte geb. 5,00 Kallalle's sammtl. Werte 7,50 Rechtsanwalt im Hause 12,00	Höfen's Werte 3 Bde. geb. 4,50 Lichtstrahlen der Poetie 3,50 Engels Limmädigung geb. 2,75	Norwärts 103. Gedicht-B. geb. 3,00 Soziald. Familien-Bibl. geb. 2,50 Scherenschnesky, Was thun?	Frank. Revolution geb. 5,50 Internat. Bibl. 4 Bde. 18,00 Derwegh 2. Gedichte geb. 4,40	Jugendschrift., Bilderbücher etc zu den billigsten Preisen.
--	---	--	---	---	--	---

Unseren Kollegen und Mitarbeiter **Max Oleson**, bringen zu seinem Wiegenfeste ein dreimal donnerdes Hoch! Seine Kollegen im Vorstände des Vereins der Formier. 2429

Unserem Genossen **M. Piringer** u. **G. Wels** zu ihrem morgigen Wiegenfeste ein donnerdes Hoch! 2487

Mehr (ere) Licht (er) vom Gesellub. R. P. H. T. N. R. P.

Unserem Freunde und Genossen, **Hrn. E. Büdner**, zu seinem 26. Wiegenfeste ein donnerdes Hoch, daß die ganze Hoffenerstraße wadelt! „Sull bei sid woll wat marlen latten.“ 2489

Unserem Genossen **Wibb. Jagnow** zu seinem heutigen Geburtstag ein drei Mal donnerdes Hoch. Wilhelm, merkt Du was? Dein Freund **A. W.** 2490

Ein Opfer Naporra's. Der Genosse **Witkowsky** wird am 3. Weihnachtsfeiertag, Mittags 12 Uhr, aus Ploßensee (woselbst er nahezu vier Jahre gelitten hat) wieder der Freiheit übergeben. Genossen, welche gewillt sind, ihn abzuholen, mögen sich dort zur bestimmten Zeit einfinden. 2478

Allen Freunden u. Genossen empfehle zu den Feiertagen mein **Lokal, Schönhauser Allee 28.** Für die besten Unterhaltungen, Konzert und Tanz ist Sorge getragen. Halte den Gewerkschaften auch bei vorkommenden Vergnügungen meinen Saal bestens empfohlen. 2471

R. Nürnberg, Schönhauser Allee Str. 28.

Allen Freunden u. Genossen empfehle mein **Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal.** 1 Saal zu Versammlungen und 2 Vereinszimmer stehen zur Verfügung. **Hermann Wuttke**, Friedrichsbergerstr. 24 pt. 1528.

Vorzüglicher Mittag- und Abendtisch, Suppe, Gemüse, Braten und Kompot 40 Pf., Abendbrot 30 und 40 Pf. Mittag für Damen 90 Pf., Eingang vom Plur. Von früh 6 Uhr bis Abends 10 Uhr Kaffee zu 5 und 10 Pf. Tischler-Adressen werden frei angenommen, sowie ausgegeben Holzmarktstr. 39. 2422

Empfehle allen Freunden und Genossen mein neu eröffnetes **Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal,** Frühstück, Mittag- und Abendtisch. Arbeiterblätter liegen aus. Billard steht zur Verfügung. 2317

C. Boll, Wienerstraße Nr. 1-6.

Den Parteigenossen empfehle mein gut sortirtes Lager von Damen-, Herren- und Kinder-Stiefeln zu zeitgemäßen Preisen. Bestellungen nach Maß werden gut ausgeführt. [192] **A. Woyack, Müllerstr. 12c.**

Guorabrän 25 Flaschen 3/4 Liter 3 Mark. 30 3/10 3 sowie in Fässern von 16 Litern an empfiehlt **Gustav Hering**, Berliner Lagerhof, Gebäude Nr. 3.

Empfehle mein **Bierlokal** sowie Arbeiter-Resezimmer; sämtliche Gewerkschafts-Organen liegen aus. **Emil Böhl**, 1171 Frankfurter Allee 74.

Resterhandlung. Rester zu kleinen Anzügen von 1,50 M., große von 7,50 M. an bis zum reinsten Kammgarn u. Paletots, Wintermänteln, Jackets u. Kleidern, Trikot zu Tailen (gleich zugeschnitten), Pelz, Krimmer, Plüsch, Federbesatz, Seide, Sammet, sowie fertige Anaben-Anzüge empfiehlt **Karlo**, Waldemarstr. 66, p.

Billig u. gut! Wer aus erster Quelle, direkt zu Fabrikpreisen die hoch-nobeleste dauerhafte Herren- u. Anaben-Garderobe für die Hälfte Geld beziehen will, eile nur zum berühmten **kleider-Pascha**, denn 1000

Reizige Schneiderhände haben jetzt für das Fest ein so kolossales Riesenslager ange-arbeitet, daß ich, um schleunigst zu räumen, sämtliche fertige Herren- u. Anaben-Garderobe noch weit unter der Hälfte des Wertes ausverkaufe. Der **kleider-Pascha** steht durch sein Prinzip **Größerer Umsatz, kleinerer Nutzen ohne Konkurrenz** da und ist die anerkannt reellste u. allerbilligste Einkaufsquelle Berlins.

Durch Zufall Gelegenheitskauf 25 000 entzückende Winter-Paletots, (Worth 30-70 M.) jetzt 8, 9, 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30 M. Prima. 18 000 Jaquet- u. Hoch-Anzüge (Worth 36-65 M.) jetzt 8, 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30 M. hochfein. 18 000 elegante Hosen, einzelne Röcke und Jaquets, jetzt unter der Hälfte des Wertes. 8000 Anaben-Paletots u. Anaben-Anzüge v. 2 bis 17 Jahren im Gelegenheitslauf halb umsonst.

kleider-Pascha genannt: **Der billige Mann.** 32 Rosenthalerstraße 32. Ecke Sophienstr., Eckladen. Man achte genau auf 32 u. Eckladen.

Martha Maschkewitz, August Biesenthal, Verlobte. 2071

Martha Ewald, Otto Seiler, Verlobte. 2480

Emil Tiersch Uhrmacher 21-22 Brunnenstr. 21-22 (neben Greifenhagen) empfiehlt sein großes Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren u. Ketten zu soliden Preisen. 804 Reparaturen unter Garantie!

Zahn-Atelier Andreasstrasse 60 1 Treppe **Otto Arendt.** Schmerzloses Zahnziehen, Nervöbden, Plombieren, Anfertigung ganzer Gebisse und einzelner Zähne unter Garantie guter Ausführung bei solidesten Preisen.

Fehlerhafte Teppiche in selten schönen Mustern von 4 M. an. **Teppichfabrik S. Unger, Oranienstrasse 48.**

Todesanzeige. Freie Vereinigung der Bau-Arbeiter. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglied **Ernst Engel** am 28. d. Mts. an der Profetariet-Krankheit verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. Mts., Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, Forsterstr. 9, nach dem Emmaus-Kirchhof statt. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Achtung! Klavierarbeiter und verwandte Berufsgenossen! Die unterzeichnete Kommission ersucht dringend behufs Aufstellung einer Statistik aus jeder Werkstatt einen Kollegen am 3. oder 4. Feiertag, Vormittags von 9-12 Uhr, sich im Arbeitsnachweis Raunynstraße 78 bei **Winzer** einzufinden. 2391 **Die Werkstatt-Kontrollkommission.**

Ethische Gesellschaft Freitag, d. 26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag, Vorm. 10 Uhr, Beuthstr. 20, bei May: Festvortrag des Hrn. H. Pöus über: **Das alte und das neue Evangelium.** — Am 28. Dezember, Abends 7½ Uhr, Kommandantenstr. 20 (Arminhallen) Vortrag des Hrn. H. Pöus „Wann wirkt Reichthum demokratisch?“ Nachher geistliche Unterhaltung u. Tanz. Gäste, Damen u. Herren sehr willkommen.

Holzschuh u. Filzschuh. Fabrik und Lager aller Sorten Herren-Damen- und Kinderstiefel. **Chr. Geyer, 4 Oranienstr. 4.** 859

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich Manteuffelstr. 5 ein **Barbieregeschäft** eröffnet habe. **Paul Krause, Barbier**

Neu! Parteigenossen-Karten für Neujahr empfiehlt die sozialdemokratische Buchhandlung Weinbergsweg 15b. 2405

Halbe Preise stellt jetzt das unterzeichnete Institut der **Goldenen Hundertjahr** in seinem **Total-Anverkauf**, da das überfüllte Lager in kurzer Zeit geräumt werden muß. Ueber 15,000 Winter-Paletots jetzt zum dritten Theil des realen Wertes von 8, 10, 12, 15, 20, 24, 27 M. Prima. 12,000 englische Jaquet- und Hoch-Anzüge von 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24, 27, 30, 33, 35 M. Prima. 6000 Hosen und Westen, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 M. Prima. 8000 Schlafrocke, von 6, 8, 10, 12, 15, 18 M. Prima. Jagd- und Hausjoppen spottbillig. Anaben-Anzüge und Paletots jetzt halb umsonst.

Goldene 110. Berliner Concurrency-Geschäft, nur allein **110 Leipziger-110** Straße 110.

Nur 1 Mark. Klagen, Eingaben, Rath in Prozessen, Eingebung von Forderungen. 2308 **Pollak**, jetzt Goordenkirchstr. 24, II, Auch Sonn- u. Feiertags geöffnet. Empfehle den Parteigenossen billige reell gearbeitet, von 15 Thlr. **Sophas**, an R. Pietsch, Adalbertstr. 2.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren, reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nußbaum; Büchermöbel in großer Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer, S.-O., Köpnickestr. 25, nahe d. Köpnicke Brücke.**

64. Waldemarstraße 64. Schuh- und Stiefel-Waaren-Lager von **Ernst Grossmann.** 1027

Große Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen und -Stiefeln jeder Art. **Reelle Bedienung. Billige Preise.** Genossen empfehle mein Hutgeschäft. **Arbeits** nur mit Fabrikanten welche sich der Kontrollmarken deutscher Hutmacher angenommen haben Bitte zu beachten: Köpnickestraße 126, nahe der Adalbertstraße. 2401

Adolph Kehr. 2119

Albert Auerbach. 2119 **Kottbusser Damm 7 (nahe der Kottbusser Brücke).** Schuhe und Stiefel für Herren, Damen, Kinder. **Spezialität: Herrenstiefel**, genagelt und auf Rand. **Große Auswahl in Filzschuhen und Filzpantoffeln.**

Geschäftshaus S. Heine Chausseestr. 14. **Weihnachtsmesse!** Auslage von Neuheiten in **kleiderstoffen** für die Frühjahrs-Saison 1891. **Anverkauf Lagerbeständen** zu bedeut. herabgesetzten Preisen! Die **schönsten Kinderkleider** für Mädchen jeden Alters, sowie **Morgensöcke, Unterröcke, Ericottailen, Schürzen etc.** auch im Einzelverkauf sehr billig! **Maßbestellungen prompt!** **Geschäftshaus S. Heine.**

Dr. Hoesch, homöopath. Arzt, Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10. **Franz Lozynski**, Briherstr. 6, ertbeilt Unterricht in Holz- u. Marmor-Malen. Monat 8 Mark. 2367

Damen- u. Herren-Uhren, Regulatoren, Ringe, Damenmäntel, Winterüberzieher, Hosen verl. **G. Meyer**, Stalitzerstr. 25, I. **Verfallene Winter-Paletots** zu soliden Preisen **Wandl'sche Weinbergsweg 2.** 251

Meyer's, Brockhaus' Bücher, Lexicon, Bibliotheken kauft **A. Hannemann**, Kochstraße 59. Telephon-Amt 1c. 4027. [2394]

Damen-Masken neue elegante Anzüge verleiht billig **Frau Royer**, Neue Grünstraße 22. 2475

Eine gut. Kutschbahn ist krankheitshalber preiswerter z. verk. **Näh. Adalbertstr. 24, 2 Tr. l.** 2442

Milchgeschäft w. hoch. Alt. d. Besitzerin zu verk. **Al. Frankfurterstr. 14.** 2465

Auktionen 2470 werden zu den solidesten Bedingungen abgehalten u. hält sich bestens empfohlen **Kelso**, Kutt. u. Lay, Koppenstr. 65.

Kanarienhähne (feine Sänger), auch Weibchen sind z. verk. b. **Oldehoff**, Mühlauerstr. 89, S. 2 Tr. 2474

Kanarienhähne (f. Roller) verk. billig **Senegenseit**, Frankf. Allee 167. 2458

Winter-Überzieher v. billigt **Scholz**, Holzmarktstr. 12, 3 Tr. 2484

Pelzwaarenwerkstatt Göbel & Reinecke, 14. Stallschreiberstrasse 14. **Verkauf und Inverftung** aller Arten Pelzwaaren zu sol. Preisen. Reparaturen und Umarbeitungen schnell und billig. **Rein Laden, Hof 2 Creppen.** Schlafstelle für 2 Herren Friedrichstraße 249, 2. Thür, Hof 2 Tr. 2466

Frdl. Schlafst. f. S. Stalitzerstr. 181, Hof 1 Tr. Bue. Wolf. 2468

Frdl. Schlafst. f. S., sof. od. 1. Jan. Grünauerstr. 7, 4 Tr., Kreiser. 2469

Arbeitsmarkt. In meine Tischlerei kann ein Lehrling eintreten. **Herrn Krug**, Schönb. Allee 172.

deren Waffen entfernt werden müßten. In feierlicher Weise wurden die beanspruchten „Waffen“, die Kräfte der zwei Greife, aus dem Saale getragen. Die durch diese Maßnahmen erregte Versammlung drehte nunmehr den Spiegel um, und fragte den Herrn Bürgermeister, der weder Dienstkleidung, noch ein besonders Abzeichen trug, um seine Legitimation. Nachdem er bestimmt erklärt hatte, die Versammlung überwachend zu wollen, wurde er zwar vom Vorsitzenden anerkannt, derselbe forderte aber, da noch zwei Beamte in Uniform erschienen waren, den einen Beamten zum Verlassen des Saales auf. Dieser Anordnung widersprach der Herr Bürgermeister, was den Referenten veranlaßte, das ganze Auftreten des Herrn Bürgermeisters einer scharfen Kritik zu unterziehen. Das hatte zur Folge, daß derselbe nunmehr dem Beamten die Weisung erteilte, daß er bleiben, aber auch gehen könne. Der Wacker, dem die Stadtväter Diesenthalts eigens zum Zwecke besserer Repräsentation einen Helm angeschafft hatten, der an diesem Tage die Weihe erfahren sollte, trat nunmehr mit seinem nagelneuen Helm den Rückzug an. Seinen Schmerz mögen die Götter ermeßen.

Hierauf konnte endlich der Referent mit seinem Vortrage beginnen, in dem er ausführte, daß zwar in einigen Tagen wieder die Friedensbotschaft durch das ganze Land verkündet werde, daß aber trotzdem der Kampf aller gegen alle die allgemeine Lösung sei. Dieser Krieg aller gegen alle sei die notwendige Folge unferer sozialen Zustände, und wer für die Heiligkeit und für die Fortdauer dieser letzteren eintrete, verweigere zugleich einen Kampf, in welchem der Schwache dem Starken schonungslos überliefert sei. Thatsächlich seien aber alle Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, mit der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung völlig einverstanden, und aus diesem Grunde werde auch die Sozialdemokratie von allen Seiten auf das heftigste angefeindet. Also kein Frieden, sondern Kampf auf der ganzen Linie. Nachdem der Referent in eingehender Weise die Entstehung und das Wesen der Sozialdemokratie geschildert, sowie zum Schluß der vielfachen Verfolgungen gedacht hatte, aus welchen dieselbe bisher stets siegreich hervorgegangen, forderte er die Anwesenden auf, überall, wo es auch sei und unbekümmert um alle Anfeindungen die Lehren der Sozialdemokratie zu verkünden. Hierauf wurde die Gründung eines sozialdemokratischen Wahlvereins für Diesenthal beschlossen und nach einem pacifenden Schlußwort des Referenten die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Der Leseklub „Darl Marx“ veranstaltete am Sonntag Abend auf dem Bod wieder einen Vortrag mit darauf folgenden gemütlichen Beisammensein. Welcher Beliebtheit sich diese Versammlungen erfreuen, die in letzter Zeit regelmäßig des Sonntags stattfanden, bewies auch diesmal der gute Besuch trotz des heran nahenden Weihnachtsfestes. Herr Peus sprach über „Die Erlösung der Menschheit“ und führte in seinem sehr ausführlichen Vortrage aus, daß die Erlösung der Menschen nicht durch den „Glauben“ an die Lehre der Kirche herbeigeführt werde, sondern durch die Befreiung der großen Klust, welche zwischen Reich und Arm besteht. Diese Klust müsse ausgeglichen werden dadurch, daß das, was heute Macht und Reichtum verleiht, das Kapital, nicht Einzelnen sondern der Gesamtheit verliehen wird, dann erst sind alle gleich und ist der wüste Interessenkampf beseitigt, weil dann das Interesse des Einzelnen sich mit dem der Gesamtheit deckt. Dann wird auch das Wort in Erfüllung gehen, welches jetzt wieder von allen Kanjeln verkündet wird: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Heute giebt es noch keinen Frieden auf Erden, dagegen aber Hunderttausende, die wegen Arbeitslosigkeit hungern und frieren müssen; für die ist das Weihnachtsfest ein Tag der Wehmuth, des Schreckens und des Entsetzens. Darum ist es unsere Pflicht, diese Zustände zu erkennen und für unser Evangelium zu wirken, welches verwirklichungsfähig ist. Dann wird auch eine Zeit kommen, wo der Friede auf Erden eintreten wird, der den Menschen wirkliche Erlösung bringt. — Von einer Diskussion wurde abgesehen, dagegen richtete Ebert einen warmen Appell insbesondere an die anwesenden Damen, die von Frau Zher herausgegebene Zeitung „Die Arbeiterin“ durch fleißiges Abonnieren kräftig zu unterstützen. Darauf gefelliges Beisammensein wie immer.

Der Fachverein der Metallarbeiter in Gas-, Wasser- und Dampfmaschinen hielt am 20. Dezember seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Herr Th. Mehner hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die Krisen und deren Ursachen“. Der Redner erörterte das Wesen der Krisen und zeigte, wie ihre Ursachen in der herrschenden Produktionsanarchie liegen. Er wies weiter auf die amerikanische Sperre (Mac Kinley Bill) hin, welche besonders die Berliner Konfektionsbranche vollständig lahm gelegt habe. Der Arbeiter ist dem Kapitalismus heute völlig unterworfen und mußte endlich zu der Erkenntnis kommen, daß nur eine geordnete von der Gesellschaft betriebene Produktion ihm von Vortheil ist. Deshalb ist es erforderlich, eine feste Organisation zu bilden, um dem Kapitalismus siegreich entgegenzutreten zu können. In der Diskussion sprachen die Kollegen Pring, Hierich, Stange und Fischer. In seinem Schlußwort kam Herr Mehner auf Anregung des Kollegen Pring auf die Frauen- und Kinderarbeit zu sprechen. Auch wurden die Schutzvorrichtungen in den Fabriken abfällig kritisiert, weil sie entweder garnicht oder ungenügend vorhanden sind. Dieses Uebel liege jedoch in der Gesetzgebung, denn noch gäbe es kein Arbeiterschutz-Gesetz. Dabei müsse der Arbeiter in Zeiten der Wahlen auch auf politischem Gebiete agitatorisch wirken. — Unter „Verschiedenem“ wurden 100 M. für die Ausgesperrten von Hamburg und Umgebung dem Vertrauensmann nach Hamburg geschickt. — Auch wurden in Anbetracht des nahen Weihnachtsfestes dem gemahregelten Kollegen von Wallmann 50 M., sowie den ausgesperrten Frauen der Belvetfabrik 15 M. als freiwillige Gabe überwiesen, mit dem Wunsche, daß alle Vereinigungen ihr Theil dazu beitragen möchten.

In der Freien Vereinigung der Kaufleute sprach am 18. d. M. Rechtsanwalt Heine über „Die rechtliche Stellung der Handlungsgehilfen“. Angeachtet der Weihnachtsferien war der Saal (Feuerstein, Alte Jakobstraße) doch recht gut gefüllt. Der interessante Vortrag gab zu eingehender Aussprache über die verschiedensten Rechtsfälle Anlaß. Unter „Verschiedenem“ wurde das ablehnende Verhalten der freisinnigen Abgeordneten bezüglich der Petition vierwöchentlich Minimal-Kündigungsfrist in der Petitionskommission kritisiert, wobei Herr Noa, der Referent der freisinnigen Versammlung bei Lips, sich in scharfer Weise gegen seine eigene Partei-Abgeordneten aussprach. Wenn dieselben so wenig das Interesse der Handlungsgehilfen im Auge hätten, so darften sie nicht wieder gewählt werden. Er stimmte sogar mit Herrn Kannegießer darin überein, daß die freisinnigen Handlungsgehilfen ihre Enttäuschung darüber in einer großen öffentlichen Versammlung zum Ausdruck bringen müßten, und daß dies geschieht, dafür würde er sorgen. Kollege Niefer begrüßte in Herrn Noa einen zukünftigen Genossen, der sich schon dadurch, daß er den Uebelständen ernst zu Leide gehen wolle, naturthwendig in einen Widerspruch mit den freisinnigen Doktrinen gesetzt habe. Nachdem sich noch verschiedene andere Redner hierüber, und über die miserable parteiische Geschäftsführung in der betreffenden Versammlung bei Lips ausgesprochen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Der Fachverein der Steindrucker und Lithographen hielt am 18. d. M. seine regelmäßige Versammlung ab. Da der Referent, Herr Dr. Jabel, bei Eröffnung der Versammlung noch nicht erschienen war, wurde zunächst Bericht über die Unterstützung der Arbeitslosen erstattet. Hierzu machte der Vorsitzende, Kollege Sillier, bekannt, daß von einem Bericht Abstand genommen werden muß, da die Polizei zu dieser Unterstützung zuvor eine Statutenänderung verlangt. Es müßte deshalb dieser Punkt zurückgestellt werden, um auf der nächsten Tagesordnung seine Erledigung zu finden. Es war nun der durch geschäftliche Angelegenheiten bis jetzt zurückgehaltene Referent erschienen. Derselbe hielt einen Vortrag über Bakterien und Bakterienkrankheiten. In klarer verständlicher Weise entledigte sich Redner seiner Aufgabe. Reicher Beifall wurde ihm zu Theil. Unter Verschiedenem beleuchtete Kollege Peter das Verhalten seines Prinzipals ihm gegenüber. Der Kollege hatte die Dreistigkeit, den ersten Mai zu feiern. Trotzdem nun gesagt war, daß Derjenige, welcher feiert, durchaus keinen Nachtheil davon haben

solte, mußte er bald darauf aufhören, angeblich wegen Muskelkrämpfe an den Maschinen. Nachdem so ca. 7 Wochen vergangen waren, wurde er wieder angenommen. Jüngst hatte der Kollege aber das Unglück, mit dem einen Arm in die Maschine zu kommen, wodurch die Firma (Kunze u. Berger Fab. Wöschel) etwas zu bezahlen bekam. Durch das Unglück ist nun die Arbeitskraft des Kollegen sehr beeinträchtigt und trotzdem derselbe dort schon Jahre lange arbeitete ist ihm gelündigt und er zu Weihnachten arbeitslos geworden. Diesen Fall etwas genauer zu untersuchen, wurde eine Kommission von 3 Personen gewählt. Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen, die Arbeitslosen zu Weihnachten zu unterstützen.

Charlottenburg. In der am 21. d. Mts. hier, im Saale Bismarckshöhe, abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Maurer sprach Kollege Julius Bernau (Berlin) über den Werth der Statistik. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Wolter, Bager und Schulz. Unter Verschiedenem wurde auf Antrag des Kollegen Bager die Dedung der Schulden des unterdrückten Fachvereins bei der Redaktion des Vereinsblatts bewilligt und letzteres als bestes Fachorgan empfohlen. Ferner wurden die Zustimmigkeiten mit Kollegen Schulz durch seine Belege geregelt. Es wurden dann noch 8 Personen zur Verbreitung der statistischen Fragebogen gewählt.

Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit Raum dafür abzugeben ist, dem Publikum zur Verfügung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Verfügung; sie verzichtet sich aber gleichgültig dagegen, mit dem Inhalt desselben identifiziert zu werden.

Wenn Herr Stachow in seinem Eingefandt vom 18. d. M. sagt, er wisse nicht, was ich wolle und ich gehe um die Sache herum, wie die Rahe um den Brei, so wolle ich nur vermeiden, die Friedrichshagener Verhältnisse, die wenig angenehm sind, näher zu berühren, sehe mich aber gezwungen, folgende Klarstellung der Sache zu geben.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde hier ein Arbeiter-Blindensverein gegründet, dessen Vorstand fortwährend den Angriffen einzelner Herren ausgesetzt war. Das ging in letzter Zeit soweit, daß der Vorstand in öffentlicher Versammlung des Vereins der Korruption von einem Herrn beschuldigt, gegen den ersten Vorsitzenden, der das Vertrauen der großen Mehrzahl der Mitglieder besitzt, die gewagtesten Beschuldigungen erhoben wurden, und dann von der Versammlung eine Kommission eingesetzt wurde, um die Sache zu prüfen. Nicht genug, schlug noch besagter Herr einem weiteren Mitgliede des Vorstandes in Versammlungslokal ins Gesicht. Als ich nun erfuhr, daß Herr Stachow auf Anregung dieses Herrn seine Freunde zu einer Sitzung eingeladen hatte, um über den ersten Vorsitzenden noch einmal zu Gericht zu sitzen, weil dieser in der Versammlung des Varnimer Kreises in Reinickendorf als Delegirter nach Potsdam gewählt war, auch sich berechtigt glaubten, an Stelle des Vorsitzenden einen andern Herrn hinzusetzen, ohne sich bei den Parteigenossen auch nur zu erkundigen, wie dieselben darüber denken, so legten ich und mit mir 5 Vorstandsmitglieder unser Amt nieder. In der Generalversammlung motivirte ich meinen Austritt mit den von Herrn Stachow angeführten Worten, verwarre mich aber entschieden dagegen, daß dieses eine Denunziation war, da keine Ueberwachung anwesend war. Ich bedauere diese Worte, glaube aber nicht, daß der Vertrauensmann berechtigt war, mich wegen eines unbedachten Wortes, das keine Lüge war, derartig in der Öffentlichkeit zu kennzeichnen.

Die Versammlung selber erkannte dieses auch an, schlug mich später als ersten Vorsitzenden vor, und als ich ablehnte, wählte dieselbe den ersten Vorsitzenden mit großer Majorität wieder. Da Herr Stachow krank ist, und mir es deshalb nicht möglich ist, mich in einer öffentlichen Versammlung vor den Parteigenossen zu rechtfertigen, so bestreite ich an dieser Stelle ganz entschieden dem Vertrauensmann das Recht, einen Parteigenossen, der stets dabei war, wenn es galt, die Sache der Genossen zu fördern, und dem selbst seine Feinde keine ehrlösen Handlungen nachsagen können, in derartiger Weise in der Öffentlichkeit zu brandmarken. Ein Urtheil darüber überlasse ich jedem Parteigenossen. Achtungsvooll Albert Jastrau, Friedrichshagen, Kurzestr. 18.

Berlin.

Verkauf nur gegen Baar zu strengsten Preisen.

Während wir früher nur an Geschäfte verkauften, sind wir jetzt mit dem Publikum direkt in Verbindung getreten.

H. Hartwig Söhne & Baer

Berlin N. 24a. Chausseestr. 24a.

Berlin SO. 8. Brückenstrasse 8.

Berlin O. 16. Gr. Frankfurterstr. 16.

Stettin.

Jeder Preis ist mit Zahlen an der Waare ausgezeichnet.

Größte Werkstätten für Herren- und Knabenbekleidung.

Trotz bisheriger niedriger Preise jetzt bedeutende Preisermässigung.

Winterpaletots in Double, Eskimo, Floconé und hochfeinem Montegnac 55, 50, 40, 35, 30, 25, 20, 15, 12 bis **10 M.**

Schlafröcke in Double, Velour und türkischen Imitationen 40, 30, 20, 15 bis **10 M.**

Garantie für tadellosen Sitz und längste Haltbarkeit.

Maassbestellungen

werden unter Leitung erster Meister in unseren Werkstätten, der Mode entsprechend, angefertigt.

Jeder Kunde hört die reine Wahrheit über unsere nur vollen Waaren.

Meerichau-, Bernstein- und Elfenbein-Waaren,
Spezialität: Portraits bewährter sozialistischer Führer in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Nadeln, Knöpfen und Brochen. 2094
G. Günzel, Brunnenstraße 157.

Hut-Fabrik
OSCAR LISKOW
47a. Oranienstr. 47a.
Ede Kaufmannstraße.

Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken. 321

Unzerreißbare
Unzerreißbare
Unzerreißbare
Unzerreißbare
Unzerreißbare
Unzerreißbare
Unzerreißbare
Unzerreißbare
Unzerreißbare
Unzerreißbare

Handschuhe
verkauft
Henri
Littmann
Oranienstr. 140.
750.

Den Genossen empfehle bei Bedarf mein **Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft.**
Elisabethkirchstr. Nr. 8 am Pappelpfl.

Nur 1 Mark

loftet jede Uhr zu reinigen unter Garantie. Bei allen Reparaturen wird der Preis vorher gesagt. 2306

Außerdem empfehle den Genossen mein Lager in goldenen und silbernen Uhren, Regulatoren, Wand- u. Wanduhren, Ketten, Ringe etc. Bemerkte noch, daß ich nur gute Uhrmacherwaare führe und ist bei mir jeder im Stande, eine wirklich gute Waare für einen bedeutend billigeren Preis, als in jedem Laden, zu erhalten.

Otto Eleser,
Uhrmacher (Nachmann),
Mannstraße 15, parterre, Ede Mariannenstraße.

Fitzh. u. Spezialität. Münischer
Fitzhmarkt 1.

! Ausverkauf!
um jeden Preis von 20 000

Schuss-, Hieb- u. Stichwaffen
Reich illustrierte Preisliste gratis.
870 Hippolit Mahlos,
Berlin W., Friedrichstr. 84.

Allen Genossen und Freunden theile ich hierdurch mit, daß ich mein Cigarrengeschäft am 1. Oktober nach der Manteuffelstr. 9 verlegt habe.

C. Reinicke,
Manteuffelstraße 9. 2381

Filzschuhe! Den Genossen empfehle mein **Filzschuhe!**
Schuhwaaren-Geschäft, grossartige Auswahl.

Elegante Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel.
O. Fäse, Chausseestraße 83, vis-à-vis der Diesenthalstraße.
Starke Arbeitstiefel. **Pallschuh-Verleihanstalt.**

Den Genossen empfehle bei Bedarf mein **Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft.**
Elisabethkirchstr. Nr. 8 am Pappelpfl.

OTTO ELESER,
Uhrmacher (Nachmann),
Mannstraße 15, parterre, Ede Mariannenstraße.

Fitzh. u. Spezialität. Münischer
Fitzhmarkt 1.

Roh-Tabak sämtlicher Sorten.
Größte Auswahl, billigste Preise.
881 G. Elkhuyson, Münstr. 10.

Verwaltungsstelle Berlin C.

der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler u. ander. gewerbl. Arbeiter

E. H. No. 3 in Hamburg.

Das von Mitgliedern obiger Kasse arrangierte Vergnügen am 2. Feiertag auf dem Bock hat die polizeiliche Genehmigung nicht erhalten. Dagegen hat das Vergnügungs-Komitee des „Vereins Heine“ unsere Billets und Verpflichtungen übernommen und haben die Inhaber der bereits gekauften Billets Zutritt zu dem Vergnügen des „Vereins Heine“.

2420 Franz Karow,
No. 14, Poststraße Nr. 14.

Leseclub Heine

veranstaltet am 2. Feiertag auf der Post-Bräuerei
Concert und Ball.
Das Comité. J. A.: Grube.

2421

Lese- u. Diskutirkclub „Hasenclever“.

Am 26. Dezember 1890 (2. Weihnachtsfeier), im Klublokal „Restaurant zum Zukunftsstaat“, Kastanien-Allee 35:
Gemüthliches Beisammensein.
Ernst und heitere Vorträge. Gäste, Damen und Herren, willkommen.
Der Vorstand.

2461

Schnegelberg's Festsäle,

Hasenhaide No. 21, Jahnstrassen-Ecke.
Freitag, den 26. Dezember (2. Weihnachts-Feiertag),
Vormittags 11 Uhr:

Grosse Matinée

veranstaltet vom Gesang- und Musikverein *Firmitas* (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).
Der Reinertrag ist zu einem wohltätigen Zweck bestimmt.
Entree 30 Pfg.
Freunde und Genossen ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

2460

Dem zeitungslisenden Publikum zur gefälligen und besonderen Beachtung empfohlen!

Die Freie Vereinigung der Berliner Zeitungs-Spediteure u. -Verkäufer

erachtet es als ein notwendiges Erforderniß, sich dem geehrten Publikum zum bevorstehenden Quartals- und Jahreswechsel ergebenst bekannt zu geben, hoffend, daß dies nicht unbeachtet bleiben wird.
Im Gefühl der Solidarität, sowie in Übung strengster Selbstkritik und möglicher Verhütung alles dessen, welches irgendwie den Stand der Zeitungs-Spediteure und -Verkäufer als unzuverlässig erscheinen lassen könnte, glauben die hier verzeichneten Spediteure und Verkäufer dem lesenden Publikum die Gewähr für reelle Bedienung und prompte Zustellung aller gewünschten Zeitungen und einschlägigen Schriften zu sichern zu können.
Jeder Einzelne der hier Verzeichneten empfiehlt sich zur pünktlichen Lieferung aller gewünschten Zeitungen und Lieferungs-werke, sowie auch der gesamten Arbeiterliteratur.
Mit dem Ersuchen um geneigtes Wohlwollen zeichnet hochachtungsvoll
Berlin, im Dezember 1890.

2463 Der Vorstand.

NB. Beschwerden über unrichtliche Zustellung wolle man direkt an den betr. Bezugs-Spediteur richten, nicht an dessen Voten.

Verzeichniß der Mitglieder der Freien Vereinigung der Zeitungs-Spediteure u. -Verkäufer.

- Osten:**
Theodor Kugleb, Straußbergerstraße 7a.
Kugleb II, Straußbergerstraße 38.
Wittwe Leist, Große Frankfurterstraße 39 (auch Lesehalle).
R. Bohn, Frankfurter Allee 125.
Greschmann, Marktstraße 44 (Verkaufsstelle Holzmarktstraße, Ecke Jannow-Brücke).
G. Jörcke, Am Ostbahnhof 3 (Verkaufsstelle Fruchtstraße 77).
- Süd-Osten:**
M. Schönstein, Mariannenstraße 48 (Verkaufsstelle Staligerstr. 123).
M. Schmidt, Pöcklerstraße 8 (Verkaufsstelle Köpenickerstraße, Ecke Eisenbahnstraße).
M. Schäfer, Reichenbergerstraße 72 (Verkaufsstelle Staligerstraße 43).
Niel, Mariannenstraße 17, auch Verkaufsstelle daselbst.
Frau Schwarz, Staligerstraße 26 (Verkaufsstelle Waldemarstraße 31).
G. Schild, Wienerstraße 1, auch Verkauf- und Lesehalle.
C. Grimm, Elisabeth-Ufer 33 (Verkaufsstelle Oranien-Brücke).
Ruh, Brangelstraße 75 (Verkaufsstelle Oranienstraße 2a).
Scholz, Louise-Ufer 40.
J. Thiel, Reichenbergerstraße 40 (Verkaufsstellen Dresdenerstraße 70 und Brangelstraße 2).
G. Wolf, Görlitzerstraße 38.
A. Kreideweiß, Oranienstraße 181 (Verkaufsstellen Mühlenstraße, an der Eisenbahn-Brücke und Schilling-Brücke).
Ketterer, Lausitzerstraße 38.
- Süden:**
C. Metz, Rixdorf, Berlinerstraße 112. (Verkaufsstelle Kottbuserdamm 11.)
C. Beschmitt, Fürstenstraße 20, Hof 3 Et.
- Süd-Westen:**
C. Pirch, Gneisenaustraße 7a, im Eingang zur Schule.
Liepach, Gieschinerstraße 3.
D. Freienstein, Oranienstraße 116. (Verkaufsstelle Oranien- und Alte Jakobstrassen-Ecke.)
- Westen:**
F. Semmler, Dammstraße 7.
- Nord-Westen:**
F. Voß, Birkenstraße 59.
- Norden:**
F. Nieber, Prinzen-Allee 37.
F. C. Nobis, Kastanien-Allee 54. (Verkaufsstelle Weinbergsweg 11 D.)
F. Schwedler, Gartenstraße 58. (Verkaufsstelle Gartenstraße 45.)
C. Rothenburg, Tiefstraße 6. (Verkaufsstelle Al. Hamburger- und Elbasserstrassen-Ecke.)
C. Marzahn. (Verkaufsstelle Lindowerstr. 9 im Zigarrenladen.)
- Charlottenburg:**
C. Pirch, Kirchstraße 7.

Freie Volksbühne.

Für die Mitglieder der 1. Abteilung (rothe Karten) findet heute Nachmittag **präzise 2 1/2 Uhr** im Ostend-Theater, Große Frankfurterstraße Nr. 130 die 3. Vorstellung statt mit der Aufführung
„Ein Volksfeind“,
Schauspiel in 5 Aufzügen von Henrik Ibsen.
Die Verlosung der Plätze beginnt **1 1/2 Uhr** und wird um möglichst frühzeitiges Erscheinen dringend gebeten.
2452 Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs-Bundes der Schneider arrangirte Weihnachts-Feier

findet dieses Jahr in Schmiedel's Festsälen (früher Orpheum), Alte Jakobstraße 32, am 26. Dezember (zweiter Feiertag) statt.
Billets sind in den Zahlstellen zu haben.
2126 Die Arrangente.

Große öffentliche Versammlung sämtlicher Metall-Arbeiter Spandaus

als Klempner, Drücker, Gärtler, Schlosser, Mechaniker, Dreher, Maschinenbauer, Gläser u. s. w.
Am Sonnabend, den 27. Dezember 1890 (3. Feiertag),
Vormittags 10 1/2 Uhr, in **Dressel's Tanzsaal.**
Tages-Ordnung:
1. Der Provinzialtag der Metall-Arbeiter Brandenburgs. Referent: Weber. 2. Diskussion. 3. Wahl von Delegirten zu dem am 28. Dezember stattfindenden Delegirtenkongress zu Berlin. 4. Verschiedenes.
2462 Der Einberufer. Selchow.

Musik.

Größte Auswahl
aller Musikinstrumente.
Fithern, Violinen, Gitarren, Mandolinen, Trommeln. Großes Lager in Spiel-dosen, Harmonikas, Musikalbüchern und Zigarrenkäufern mit Musik und allen Glasinstrumenten.
Musikwerk-Verleih (mit Marfeillaise.)
August Kessler, Lausitzer-Str. 51.

2316

Größtes Lager des Nordens von Berlin.

Brunnenstr. 1, 1 Treppe. Brunnenstr. 1, 1 Treppe.
(Eing. Weinbergsweg.) (Eing. Weinbergsweg.)

Neue Amerikanische Verkaufs-Hallen.

Herren- und
Knaben-
Garderoben-Fabrik.
Verkauf
zu streng festen
Fabrikpreisen.



Wir empfehlen für die Saison folgende Artikel:
Knaben-Anzüge in Buckskin von 3 bis 10 M.
Knaben-Paletots in Double, Eskimo, Cheviot von 4,50 bis 12 M.
Burschen-Paletots von 8 bis 15 M.
Komplette Anzüge in Buckskin, Kam-garn etc. von 12 bis 40 M.
Winter-Paletots in Double, Eskimo etc. von 10 bis 50 M.
Hosen in allen Qualitäten, von den billigsten bis zu den feinsten Kammgarn-Stoffen.
Sämmtliche Waaren sind nur von den allerbesten Stoffen gearbeitet und wird für unbedenklich garantiert.
1299

Preise streng fest.
Neue Amerikanische
Verkaufshallen.
Brunnenstr. 1, 1 Treppe. Brunnenstr. 1, 1 Treppe.
(Eingang Weinbergsweg.) 1795

Winter-Paletots
und Anzüge
bei billigen Preisen
empfiehlt das bekannte
Herren- und Knaben-
Garderobe-Gejäft
von 425
Julius Lindenbaum
Große Frankfurterstr. 139.
Spezialität: Anfertigung nach
Maß und Arbeitsfachen.
(Bitte genau auf Firma und
Hausnummer zu achten!)

Bitte lesen Sie!

Jedem, der billig und reell kaufen will, empfehle mein reichhalt. Lager in
Winter-Paletots,
Rock- und Jaquet-Anzügen, einzelnen
Röcken, Jaquets, Hosen und Westen,
Stiefeln, Hüten, Boten, Wäsche, Uhren,
Reise- und Holzkoffern etc., sowie
Damen-Mänteln und Kleidern.
Alles in alt und neu! Kaufe sämt-
liche Sachen auf Auktionen und von
Verhäuern, auch sind verfallene Pfänder
dabei, daher die enorm billigen Preise.
A. Wergien,
Schürdenmeister. (Gegründet 1874.)
127, Skalitzerstr. 127.
Bitte sehr, recht genau auf Namen
und Hausnummer zu achten. 2347

Knaben-
Garderobe
für das Alter von 2-16 Jahren,
eig. Fabrikation, empfehle in großer
Auswahl zu den billigsten Preisen.
Herren-Garderobe nach
Eduard Freitag & Co.,
Koppenstrasse 17-18, part.

Waldvögel
alle Arten als: gutsingende Grau- und
Schwarzdrosseln, Zeigige, Stieglitz,
Finken, Dompaffsen zu den billigsten
Preisen. Echste Harzer Kanarienvögel.
F. Schnelle,
Staligerstr. 132, am Kottbus-
Thor.

Hutfabrik
Flückerstraße 11,
vis-a-vis der Heiligen
Kreuz-Kirche.
2412 Wilhelm Böhm.
Sämmtliche Hüte mit Kontrollmarken.
Großes Lager in Schirmen und
Stiefeln. Neueste Bedienung

Achtung! Meine sämtlichen
Seiden- und Filz-
hüte sind mit Kontrollmarken ver-
sehen und werden nicht erst beim
Kaufen eingeseht. J. Lange,
2224 Brunnenstr. 130/37

Filz- und
Seidenhüte
(nur mit Arbeiter-Kontrollmarken) neuester
Façons in großer Auswahl empfehle
zu billigen Preisen 1126
Carl Raettig,
Hutmacher,
Fehrbellinerstraße No. 88, part. links,
(vis-a-vis der Apotheke).

Zum
Roth. Cylinderhut
Nur Hüte [2400
mit Arbeiter-Kontrollmarke.
Staligerstraße 131, neben Frister
Wilhelm Zapel, Hutmacher.

Hüte aus der Genossenschaftsfabrik
mit Kontrollmarken, sowie
Mützen und Regenschirme besten Fabri-
kats empfehle 2318
C. Music,
Birkenstraße 9 und Potsdamerstraße 37.

Rüdesheimer Lager-Weine.
Den Rest meiner meist selbstgelesterten,
gesunden, ächten Weine verkaufe ich zu
nachstehenden Anverkaufs-Preisen:
Im Faß nicht unter 40 Liter resp.
54 Flaschen à 3/4 Liter: 1885er per Liter
75 Pf., 1883er per Liter 85 Pf., wovon
Proben in 1/4 Literflaschen erhältlich zu
75 Pf. resp. 85 Pf. — In Flaschen
à 3/4 Liter Inhalt: 1884er Ausland 1 M.,
1878er Riesling 1,10 M., 1876er Berg
1,20 M., 1884er Berg 1,30 M., 1884er
Rothwein 1,50 M. Flaschenglas unbe-
griffen. Paul Stumpf, Mainz,
Gartenfeldstraße 4. [2296

Verlag des „Berliner Volksblatt“

Berlin SW., Beuthstrasse 3.

In unseren Verlag sind die nachstehenden Parteischriften übergegangen, die wir den Parteigenossen als vorzügliche Agitationsschriften angelegentlich empfehlen. Wir bemerken dabei, dass dieselben zum Teil im Preise wesentlich ermäßigt worden sind und dadurch deren ausgedehnteste Verbreitung erleichtert ist.

Wir versenden an uns unbekannte Besteller nur gegen Nachnahme, weshalb es sich empfiehlt, den Bestellungen den Kostenbetrag beizufügen oder ihn per Postanweisung zu übersenden.

Vollständige Verlagsverzeichnisse stehen in beliebiger Anzahl gratis und portofrei zur Verfügung.

Rebel, Aug. , Der deutsche Bauernkrieg, mit Berücksichtigung der hauptsächlichsten sozialen Bewegungen des Mittelalters	1,00	Lassalle, Ferd. Kleine Aufsätze: 1. Die französischen Nationalwerkstätten von 1848. 2. Antwort an Herrn Prof. Rau. 3. Lassalle und die Statistik von W. Wackerriegel. 4. Herr W. Wackerriegel, der moderne Herostatus. 5. Erwiderung auf eine Rezension der Kreuz-Zeitung	0,15
— Die parlamentarische Tätigkeit des deutschen Reichstags und der deutschen Landtage von 1874/75 und die Sozialdemokratie	0,25	— Ueber Verfassungswesen. Was nun? Macht und Recht	0,15
— Die Entwicklung Frankreichs vom 16. bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts	0,15	— Adresse vor den Geschworenen zu Düsseldorf am 8. Mai 1849	0,25
— Das Reichsgesundheitsamt und sein Programm vom sozialistischen Standpunkt beleuchtet	0,10	Liebknicht, Wilh. , Wissen ist Macht und Macht ist Wissen	0,25
— Glosien zu Guyot's und Saccor's „Wahre Gestalt des Christenthums“. Nebst Anhang: Ueber die gegenwärtige und künftige Stellung der Frau	0,15	— In Schutz und Trutz	0,20
— Rede zum Reichs-Militäretat vom 2. März 1880	0,10	— Ueber die politische Stellung der Sozialdemokratie	0,10
— Rede zum Reichsetat von 1880	0,15	— Zur Grund und Bodenfrage	0,50
— Rede über das Unfallversicherungs-Gesetz vom 4. April 1881	0,10	— Hochverrath und Revolution	0,25
— Unsere Ziele	0,20	— Das Briefgeheimnis vor dem deutschen Reichstage	0,20
Bracke, Wilh. , Die Verzweiflung im liberalen Lager	0,10	Marr, Karl , Enthüllungen über den Kölner Kommunisten-Prozess. Mit Einleitung von Friedr. Engels und Dokumenten	0,25
— Der Lassalle'sche Vorschlag	0,30	— und Fr. Engels, Das kommunistische Manifest	0,10
— Nieder mit den Sozialdemokraten	0,10	Marr vor den Kölner Geschworenen. Prozess gegen den Ausschuss der rheinischen Demokraten wegen Aufrufs zum bewaffneten Widerstand. Mit Vorwort von Fr. Engels	0,15
Sordheim, F. , Zur Erinnerung für die deutschen Nordpatrioten, 1806—1807. Mit Einleitung von Friedr. Engels	0,25	Moss, Joh. , Der Kleinbürger und die Sozialdemokratie	0,30
Chartisten-Bewegung , Die, in England. Mit Anlagen: a) Rede J. R. Stephens, gehalten am 10. Febr. 1839 in Stalenbridge. b) Beschlüsse der Chartisten-Konferenz vom April 1851	0,25	— Die Pastille am Blüthensee. Blätter aus meinem Gefängnis-Tagebuch	0,40
Christenthum und Sozialismus . Eine religiöse Polemik	0,10	— Die sozialen Bewegungen im alten Rom und der Cäsarismus	0,80
Deville, G. , Cracchus Babeuf und die Verschwörung der Gleichheit. Aus dem Französischen und mit einem Nachwort von G. Bernstein	0,25	Protokoll des Dresdener Kongresses 1871	0,30
Dichgen, J. , Die Religion der Sozialdemokratie. fünf Kantzenreden	0,15	— des Koburger Kongresses 1874	0,30
— Die Zukunft der Sozialdemokratie	0,15	— des Wbdener Kongresses 1880	0,20
Donat, Ad. , Was ist das Wissen für die Denkenden	0,15	— des Kopenhagener Kongresses 1883	0,20
Secarius, J. G. , Der Kampf des großen und des kleinen Kapitals, oder: Die Schneiderei in London	0,10	— des St. Gallener Kongresses 1887	0,25
— Eines Arbeiters Widerlegung der national-ökonomischen Lehren J. St. Mills	0,30	Kohlecker, Fr. , Die Pariser Kommune vor der Deputirtenkammer in Versailles	0,10
Gesellschaftliches und Privat-Eigenthum . Ein Beitrag zur Erläuterung des sozialistischen Programms	0,10	Schulze, Ber. , der todt, gegen den lebenden Lassalle Sozialdemokratisches Lesebuch	0,20
Guyot, Yves und Sigismund Saccor , Die wahre Gestalt des Christenthums	0,30	Inhalt: Jacoby, Ziel der Arbeiterbewegung, Parteiprogramm; Die zehn Gebote im Reich der Gottesfurcht; Das Lied vom Brode; Demokratie und Sozialismus im alten Griechenland; Politisch und unpolitisch Belebendes, Erzählungen, Gedichte, Biographien etc.	0,20
Jacoby, Joh. , Das Ziel der Arbeiterbewegung	0,05	Sozialdemokratische Bibliothek . Band I u. II gebunden a	3,00
Kaler, C. , Wilhelm Weitling. Seine Agitation und seine Lehre	0,40	Stamm, J. Ch. , Blicke aus das Volkseind und die Volksterblichkeit der deutschen Reichshauptstadt	0,05
Lassalle, Ferd. , Der Materialismus nach den Anschauungen von Karl Marx	0,20	Vollmar, G. , Waldverwüstung und Ueberschweemmung	0,10
— Die Entwicklung des Eigentums	0,25	Wolf, Wilh. , Die schlesische Miliarde. Mit einer Einleitung und Biographie Wolff's von Friedr. Engels	0,20
Lassalle, Ferd. , Rede über die Arbeiterfrage	0,10	Zeitgeist , Der. Eine Studie über Nationalökonomie, Politik, Kunst, Wissenschaft, Gerechtigkeit	0,15
— Offenes Antwortschreiben	0,10		
— Arbeiter-Programm	0,15		
— Arbeiterlesebuch	0,25		
— Die Wissenschaft und die Arbeiter	0,15		

Besonderer Beachtung empfohlen!

In Verbindung mit unserer Verlags-Buchhandlung haben wir eine Central-Vertriebsstelle für die sozialistische Literatur aller Länder geschaffen, die die hervorragendsten Schriften auf diesem Gebiete vorrätig hält, bezw. dieselben auf dem schnellsten Wege beschafft. Wir halten dieselbe den Parteigenossen bestens empfohlen.

Ich habe keine Filialen und stehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Verbindung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

Wollen Sie

bei Ihren Einkäufen streng recht bedient sein, so bemühen Sie sich zu

J. Baer,

Berlin N.,
Gesundbrunnen, Badstraße 18,
Ecke der Sietzinerstraße,
Geschäfts-Prinzip:
Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.
Sie finden das selbst in
überraschender Auswahl:

- Eleg. Winter-Paletots 18, 24, 27-45 Mk.
- Eleg. Kammgarn-Mod-Anzüge 27, 30, 36-40 Mk.
- Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27-33 Mk.
- Eleg. Stoffhojen 6, 7, 8-12 Mk.
- Arbeitsjachen höchste Mäharbeit, äußerst billig.

Reizende Anaben-Anzüge u. Paletots für jedes Alter u. Preis.

Zu Bestellungen nach Maß empfehle mein großes Stofflager vom

einfaehsten bis zu den feinsten Fabrikaten, zu äußerst billigen Preisen und gediegener Ausführung. Eigene Werkstatt im Hause.

Preiswerthe Rohtabake empfiehlt Carl Roland, Kottbuser Damm 38. Empfehle mein Lokal zum Arbeitsnachweis und für Zahlstellen. Zimmer mit Piano für Vereine. Wilhelm Lorenz, Koppenstrasse 43o. [2315]

Spiegel und Polsterw. H. Strelow, Tischlermeister, Rixdorf, Berliner-Strasse 40 (am Denkmal).

L. Hirschfeld. Herren- u. Knab.-Garderobe 69. Kastanien Allee 69 (Ecke Schwedterstrasse). Ich verkaufe mit wirklich geringem Nutzen u. bin infolge vortheilhaften Einkaufs v. Stoffen in d. Lage für wenig Geld nur Gutes z. liefern, z.B. Wint.-Ueberzieh., hochleg. v. 11-50 M. Barschen-Paletots . . . von 8-24 M. Knaben-Paletots . . . 3,75-12 M. Eleg. Herron-Anzüge . . . 12-48 M. Knab.-Anzüge, jed. Alt. . . 3,50-18 M. Stoff-Hosen . . . 5-18 M. Barschenhosen i. Stoff . . 4-7 M. Bedeutend. Vorrath i. Engl. Lederhosen u. Jaquets sowie Dress-Anzüge. Anfertigung in Maass innerhalb 24 Stunden. unv. Garantie vorzüglich. Sitzens.

Emil Franke Wittwe, Saarbrückerstr. 6. Empfehle meine anerkannten guten Nähmaschinen, sowie Wasch- und Wringmaschinen zu den billigsten Preisen bei Abz. Reparatur-Werkstatt im Hause. 2099a

Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Am Donnerstag, den 25. Dezember (1. Feiertag), in Nürnberg's Salon, Schönhauser Allee No. 28:

Weihnachts-Feier,

verbunden mit Konzert, Gesang und dramatischen Vorträgen. Nach 12 Uhr: Tauschkranzchen. Billets à 30 Pf. inkl. Tanz sind zu haben bei M. Zimmermann, Treßowstr. 16; N. Weidner, Tempelinerstr. 12; Nürnberg, Schönhauser Allee Nr. 28; K. Gevois, Dresdenerstr. 99, Hof pt. links; W. Eide, Sorauerstr. 4, 3 Tr.; N. Ringe, Reichenbergerstr. 158; Th. Schulz, Stralauer Platz 7-8; N. Sandermann, Staligerstr. 122, 2 Tr. — Mitglieder und Freunde der Gesellschaft ladet zu zahlreichem Besuch ein 2370

Ostend-Theater (Gr. Frankfurterstr. 132). Freitag, den 26. Dezember 1890 (2. Weihnachts-Feiertag), Mittags 12 Uhr:

Grosse Matinée zum wohlthätigen Zweck, arrangirt vom Skatklub „Rückwärts“. Eröffnung 10 1/2 Uhr. Billets à 30 Pf., an der Kasse 50 Pf. Billets sind in den mit Plakaten belegten Handlungen, sowie in den Restaurants Boderke, Pallisadenstr. 47, und Spiekermann, Martiusstr. 6, zu haben. 2341

Berliner Sanitäts-Verein. „Große Wohlthätigkeits-Matinee“ am Freitag, den 26. Dezember (2. Weihnachts-Feiertag), Aktien-Brauerei Friedrichshain (früh. Lips) unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „Schildhorn“ (Dirigent P. Kurz) und des Burghardt'schen Posaunenchores, sowie der Duettisten Geschw. Hintsche. Eröffnung des Saales 10 1/2 Uhr. Billets à 30 Pf. sind bei allen Vertrauensmännern und Vorstandsmitgliedern zu haben. Um recht zahlreichen Besuch bittet Das Comitee. 2415

Schneider's Gesellschaftshaus (Belfortstrasse 15). Freitag, den 26. Dezember 1890 (2. Weihnachts-Feiertag):

Grosse Matinée zum wohlthätigen Zweck arrangirt vom Gesangv. „Myrthenblätter“ (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes) unter Leitung seines Dirigenten Herrn Conrad Schulken, unter gütiger Mitwirkung des Gesangshumoristen Herrn Emil Schleuss, sowie des Tenoristen Herrn C. Schulken, und der Hauskapelle. — Aus besonderer Gefälligkeit auftreten der unübertrefflichen Athleten Herren Ferdinand Arndt, Robert Röhnack, Franz Konrad. Letztere ferdern eine Prämie von 1000 Mark aus für diejenigen, welche im Stande sind, ihnen ihre Leistungen nachzumachen. Billets à 25 Pf. sind bei den Mitgliedern Herren D. Schein, Lange-straße 8, vorn 4 Tr.; M. Woltersdorf, M. Andreasstr. 8, v. 3 Tr.; C. Schlenk, Buchholzerstr. 3, vorn 4 Tr., zu haben. 2413

Großer Sylvester-Ball in Joël's Salon (früher Keller), Andreasstr. 21, arrangirt vom Verband der Zimmerleute Berlins am Mittwoch, den 31. Dezember 1890, unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins „Hoffnung“. 12 Uhr: Kaffeepause. Während der Pause Pestrode, Vorträge, Ueberraschungen. Hierzu sind alle Zimmerer, Freunde und Genossen freundlichst eingeladen. Das Komitee. Billets Herren 50 Pf., Damen 25 Pf., sind zu haben bei H. Ortland, Steglitzerstr. 58; Woth, Kurfürstenstr. 75; J. Schmidt, Lausitzerstr. 5; S. Pagst, Reichenbergerstr. 58; W. Schulz, Staligerstr. 124, III; S. Weigmann, Fruchtstr. 34a, S. Knüpfer, Blumenstr. 39; Carl Stehr, Stendalerstr. 8, ferner bei den Kassirern der freien Hilfskassen in den mit Plakaten belegten Handlungen. 2326

Berein zur Wahrung der Interessen der Schuhmacher. Weihnachts-Vergnügen am 2. Feiertage in May's Festsälen, Beuth-Strasse No. 20, bestehend in Tanz und Vorträgen. Festvortrag, gehalten von Herrn Pöus. Entree für Herren 50 Pf., für Damen 25 Pf., Tanzen frei. Anfang 7 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet alle Kollegen und Genossen freundlichst ein Der Vorstand. 2455 Billets sind zu haben bei Säpmeier, M. Mauerstr. 2; Adamschad, Auguststr. 6a; Mehlberg, Friedrichstr. 248, Hof 2 Tr.; Gerner, Wangelstraße 108, v. 4 Tr.; Niederauer, Lothringergstr. 52, Hof 2 Tr.; Restauration Raabe, Schönholzer- und Klippinerstrassen-Ecke.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Sylvester-Kränzchen am 31. Dezember 1890, im Saale der Brauerei Bötzow am Pronzauer Thor. Billets à 30 Pf. sind zu haben bei Berndt, Hufitenstraße 6, 3 Tr.; Löffler, Lothringergstr. 8; Wittchow, Restaurateur, Elbasserstraße und Kleine Hamburgerstrassen-Ecke; Kuhlman, Neue Friedrich- und Rosenstrassen-Ecke; Wagner, Neue Königstr. 89; Gumpel, Barnimstr. 42. — Pflicht aller Mitglieder ist es, sich hieran recht regge zu beteiligen. Ferner werden alle diejenigen, welche bei Verteilung von Flugblättern helfen wollen, ersucht, sich bei den Vorstandsmitgliedern Emil Freische, Invalidenstr. 88, Hof 3 Tr.; Fritz Berndt, Hufitenstr. 6, 3 Tr.; Löffler, Lothringergstr. 8; Gumpel, Barnimstr. 42, zu melden. 2449

Gr. öffentl. Schneider-Versammlung aller in der Bekleidungsindustrie beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen am Sonnabend (dritter Feiertag), im Lokale des Herrn Nürnberg, Schönhauser Allee 28. Tages-Ordnung: 1. Welche Forderungen stellen wir der immer mehr um sich greifenden Konfektionsarbeit gegenüber? 2. Diskussion. 3. Augenblicklicher Stand der Streit-Kontrollkommission. 4. Verschiedenes. Die Agitations-Kommission. 2459